Der Dichter und der Schauspieler

oder

das Lustspiel im Lustspiel.

COMITÉ DES STADT-THEATERS IN AUGSBURG

Ein Lustspiel in drei Aufzügen

frei nach Dupaty

von

Lembert,
Königl. Würtemberg. Hofschauspieler.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Leipzig,
in Commission bei C. J. G. Hartmann.
1813.

Der Dichter und der Schauspieler

oder

das Lustspiel im Lustspiel.

Ein Lustspiel in drei Aufzügen.

Personen.

Schnellfeder, ein Dichter.
Oskar, Direktor einer Schauspielergesellschaft.
Baumann.
Karl Baumann, sein Neffe.
Elise Wahring.
Preßberg, ein reicher Buchhändler.
Angelika, dessen Tochter.
Madame Elster, Gastwirthin.
Kellner }
Hausknecht } im Gasthofe.
Lohnlakei }
Packfest, Wechselgerichtsbote.
Zwei Gerichtsdiener.

Theater: ein Vorsaal in einem Gasthofe mit einer Mittelthür, rechts zwei Seitenthüren neben einander, eine mit No. 9., die zweite mit No. 10 bezeichnet.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Karl (allein mit einem Brief).

Ein Brief von meinem Onkel! Was wird er mir bringen? Weiß ich es nicht zum voraus? Die saubern Ehrentitel, Taugenichts, Windbeutel und Tagedieb, mit denen er mich gewöhnlich zu begrüßen beliebt, sind mir sattsam bekannt. Alle seine Schreiben sind echte Steckbriefe, in denen er meine sämmtlichen Fehler mit bewundernswerther Freiheit herzählt. Wie wenn aber eine Anwandlung von unerhörter Großmuth dießmal sein Herz erweicht hätte? wenn dieser Brief einen Wechsel verschlösse? Ach wie gern wollte ich mir dann seine Strafpredigten sammt allen schmei-

chelhaften Prädikaten gefallen lassen. (erbricht den Brief) O weh! er ist leer! Wahrlich ein solcher Brief ist ärger als Pandorens Büchse; in dieser blieb doch noch die Hoffnung zurück, um die armen Sterblichen über alle die Uebel zu trösten, welche ihnen aus der geöffneten Büchse zuflogen; aber ein Brief voll Schimpfworte und ohne Geld verbreitet eben so viel Uebel, ohne daß die Hoffnung sie versüßte. Lesen muß ich ihn doch. Vielleicht folgt er meinem Beispiel; denn wenn ich auch kein Geld gebe, so pflege ich doch wenigstens welches zu versprechen. (liest)

„Taugenichts, Du verlangst unaufhörlich „Geld von mir; aber ich werde mich wohl „hüten, Dir noch welches zu geben. Seit „funfzehn Jahren weigerst Du Dich, mich auf „meinem Gute zu besuchen, nun so will ich „denn Trotz meines Podagra zu Dir in die „Stadt kommen. Ich brenne vor Begierde, „die Bekanntschaft mit einem Windbeutel von

„Nef-

„Neffen zu erneuern, den ich seit seiner Kind„heit nicht gesehen, und um Deinen tollen „Streichen mit einemmale ein Ende zu machen, „will ich Dich mit dem Mündel eines meiner „Freunde verheirathen. Vormund und Mün„del werden so wie ich, an dem Tage, wo „Du diesen Brief erhältst, in der Stadt an„kommen, und in demselben Gasthof absteigen, „wo Du wohnst. Ich behalte mir das Ver„gnügen, sie Dir zu nennen und vorzustellen, „bis zu meiner Ankunft vor. Nun weißt „Du, woran Du bist. Nur keine Einwen„dungen! blinden Gehorsam, oder ich enterbe „Dich, Taugenichts! Das sind die Gesin„nungen, mit welchen ich bin Dein Dich „liebender Onkel Baumann."

Was habe ich gelesen? Welchen Dämon brachte ihn auf den unseligen Gedanken, mich zu vermählen, mich, der ich schon ohne sein Vorwissen heimlich verheirathet bin? — Adieu Erbschaft! Er wird Wort halten, das ist gewiß, und da ich die Enterbung nicht verhindern

dern kann, so will ich wenigstens der Strafpredigt entfliehen, und mich aus dem Staube machen, ehe er ankömmt. Ich bin hier ohnehin vor den höchst fatalen Visiten der Gerichtsdiener nicht sicher.

Zweiter Auftritt.

Madame Elster. Karl.

Mad. Elster.

Einen freundlichen guten Morgen, mein werthgeschätzter Herr Baumann! — Wie geschlafen? Wie geruht? — Hat Sie der Lärm im Hause heute Nacht nicht gestört? Ja, so gehts in Gasthöfen, da ist Tag und Nacht keine Ruhe. Sie waren heute schon früh auf den Beinen. Dringende Geschäfte vermuthlich? Ja, so gehts, jeder hat seine Arbeit. Sie sind auf der Post gewesen, sagt der Lohnlakei, haben Briefe erhalten. Hoffentlich angenehme Nachrichten? Es ist doch eine schöne Sache um einen Brief, man erfährt

fährt immer etwas neues. Das Herz im Leibe lacht mir, wenn ich den Briefträger von weitem kommen sehe, und ich gäbe manchmal viel darum, wenn ich alle die Briefe lesen könnte, die er bringt. Müssen mich aber deshalb nicht für neugierig halten, mein werthgeschätzter Herr Baumann. Gott bewahre mich vor diesem häßlichen Fehler, der unserm Geschlecht nicht ohne Grund zur Last gelegt wird. Ich bin eine Ausnahme von der Regel, ich hasse die Neugierde wie den Tod. Um aber wieder auf die Briefe zu kommen, darf man nicht wissen —

Karl.

Ich muß abreisen, Madame, und zwar noch in dieser Stunde.

Mad. Elster.

Abreisen? So schnell? Wohin denn mein werthgeschätztester —

Karl.

Das — das ist ein Geheimniß.

Mad. Elster (gespannt).

Ein Geheimniß? Ei, ei! Ich — hm — ich bin zwar nicht neugierig, aber sehen Sie, da habe ich eine so sonderbare Gewohnheit: hinter Geheimnisse komme ich gar zu gern; wenn Sie daher so gütig seyn wollen, mir das Ihrige anzuvertrauen —

Karl.

Das werde ich nicht thun.

Mad. Elster.

Fürchten Sie etwa, daß ich es ausplaudern werde? O da irren Sie sich, mein Werthgeschätztester. Ich kann schweigen Trotz einem Zeitungsschreiber. Es giebt zwar gewisse boshafte Menschen, die es mir zum Vorwurf machen, daß ich dann und wann ein Wörtchen zuviel spräche, aber du mein Himmel, wozu hat uns denn der liebe Gott die edle Gabe zu reden gegeben? Ich vergrabe mein Pfund nicht wie Andere, sondern wuchere damit zur Ehre meines Schöpfers.

Karl.

Karl.

Die Gerechtigkeit muß man Ihnen widerfahren lassen. Hier, Madame, ist der Betrag meiner Rechnung. Mein Mantelsack ist gepackt, ich werde ihn holen lassen. Nun leben Sie wohl!

Mad. Elster.

Aber das Geheimniß?

Karl.

Soll mein Geheimniß bleiben. (zur Mitte ab)

Dritter Auftritt.

Madame Elster. Dann Schnellfeder.

Mad. Elster.

Ueber den geheimnißvollen Mosje! Es ist mir ganz recht, daß er mein Haus verläßt, man konnte ohnehin kein vernünftiges Wort mit ihm sprechen; immer war er verschlossen wie ein versiegelter Brief und einsylbig wie ein Karthäuser.

Schnellfeder (aus der Mitte).

Sie sind die Frau vom Hause?

Mad.

Mad. Elster (geschmeichelt).

Frau vom Hause? Ja, die bin ich im vollen Verstande des Worts. Auch da mein verstorbener Mann, der Esel — Gott hab ihn selig! — noch lebte, wußte ich mich in dieser Autorität zu behaupten. Was steht zu Befehl? Womit kann ich dienen?

Schnellfeder.

Ich wünsche ein Zimmer zu haben.

Mad. Elster.

O damit kann ich aufwarten. Aber darf ich wohl fragen um welchen Preis —

Schnellfeder.

Der Preis kümmert mich nicht; denn ich bin ein Gelehrter.

Mad. Elster (kalt und gezogen).

Ein Gelehrter? — So? — Da habe ich im zweiten Stock noch ein Hinterzimmer.

Schnellfeder.

Madame scheinen wenig Respekt vor der Gelehrsamkeit zu haben. Sie müssen wissen, daß ich Schriftsteller —

Mad.

Mad. Elster (noch gezogener).

Ein Schriftsteller. Da fällt mir eben ein, daß im dritten Stock noch ein Stübchen leer ist.

Schnellfeder.

Mit einem Worte, daß ich der Dichter Schnellfeder bin.

Mad. Elster (verächtlich).

Ein Dichter? — Ja, da werden Sie wohl mit einem Dachstübchen vorlieb nehmen.

Schnellfeder (für sich).

Das geht vortreflich. Wenn ich ihr nun noch sage, daß ich fürs Theater schreibe, so logirt sie mich in eine Bodenkammer. (laut) Madame irren sehr, wenn Sie mich etwa für unbemittelt halten.

Mad. Elster (etwas höflicher).

Nun so will ich das Stübchen im dritten Stock zurecht machen lassen.

Schnellfeder.

Ich habe Vermögen.

Mad. Elster (höflicher).

Oder ist Ihnen das Hinterzimmer im zweiten Stock gefällig?

Schnellfeder.

Ich zahle alles baar.

Mad. Elster
(mit einer tiefen Verbeugung).

Baar? — O mein ganzes Haus steht zu Ihren Diensten.

Schnellfeder (lächelnd).

Wirklich?

Mad. Elster.

O ich weiß das Genie zu schätzen.

Schnellfeder (bei Seite).

Wenn es Geld hat.

Mad. Elster (zeigt auf No. 10).

Hier ist so eben das beste Zimmer im Hause leer geworden, wenn es Ihnen ansteht —

Schnellfeder.

Wer sind meine Nachbarn?

Mad. Elster.

Da kann ich Ihnen Auskunft geben; denn als eine sorgsame Wirthin pflege ich mich immer genau nach den Verhältnissen, Namen und Geschäften meiner Gäste zu erkundigen. Hier in No. 9. wohnt ein hübsches Mädchen mit ihrem Vater.

Schnellfeder (rasch).

Wie heißt der Vater?

Mad. Elster.

Preßberg. Er ist ein reicher Buchhändler aus Braunschweig.

Schnellfeder (freudig bei Seite).

Glücklicher Zufall! ihr so nahe, welches Glück!

Mad. Elster (neugierig bei Seite).

Was mag er haben?

Schnellfeder.

Ich nehme das Zimmer; eilen Sie es einzurichten.

Mad. Elster.

Ich fliege. Aber dürfte ich mich wohl unterstehen zu fragen, warum Sie über Ihre Nachbarschaft so erfreut sind? Ohne Zweifel kennen Sie Herrn Preßberg?

Schnellfeder.

O ja, vom Sehen.

Mad. Elster (pfiffig).

Und seine Demoiselle Tochter? die kennen Sie wohl auch vom Sehen?

Schnellfeder (ungeduldig).

Machen Sie, daß das Zimmer fertig wird.

Mad. Elster (lachend).

Ich verstehe, ich verstehe! Sollen gleich bedient seyn. (ab)

Vierter Auftritt.

Schnellfeder. Dann Oskar.

Schnellfeder.

~~Dann~~ Fortuna scheint meine Liebe zu begünstigen; hilft sie mir zum Ziele, so will ich dankbar ihr Lob singen.

Oskar (kommt aus der Mitte).

Finde ich dich endlich?

Schnellfeder.

Alle Wetter, bin ich auch hier vor dir nicht sicher?

Oskar.

Und verbirgst du dich in den Mittelpunkt der Erde, ich suche und finde dich. Du siehst mich fest entschlossen, nicht eher von deiner Seite zu weichen, bis das versprochene Lustspiel fertig ist.

Schnellfeder.

So gedulde dich doch nur bis —

Oskar.

Ja, wenn nur das verehrungswürdige Publikum sich auch gedulden wollte. Seit drei Monaten versprach ich ihnen ein neues Lustspiel von dir, man erwartet täglich die Erscheinung desselben. Soll ich deiner Saumseligkeit wegen zum Lügner werden?

Schnellfeder.

Du sollst es ja haben.

Oskar.

Aber wenn? Du machst keine Anstalten dazu. Nun hast du gar dein einsames Gartenhaus, wo du ungestört arbeiten konntest, verlassen, und dich in diesen geräuschvollen Gasthof einquartiert, wo eine ewige Unruhe dich zerstreuen wird.

Schnellfeder.

Mit nichten, mein Freund! Ein Gasthof ist die angemessenste Wohnung für einen Lustspieldichter. Hier gehen wie in einer Zauberlaterne täglich hundert der neuesten Erscheinungen an uns vorüber, und geben der Fanta-

tasie reichen Stoff. Ueberdies fesselt mich auch hier noch ein höherer Zweck.

Oskar.

Der wäre?

Schnellfeder.

Die Quintessenz des Lebens, der heilige Funken, der den Menschen an die Götter reiht, das beseligendste aller Gefühle, die Liebe.

Oskar.

Abermals eine Thorheit.

Schnellfeder.

Prosaischer Mensch! entweihe die poetischste der Leidenschaften nicht durch deine schalen Einwürfe.

Oskar.

Ich kenne die Stärke deiner Leidenschaften, und weiß, daß bei dir die Flamme eben so schnell emporlodert, als sie schnell verlischt. Das ist nun in kurzer Zeit die dritte Leidenschaft.

Schnellfeder.

Ich gestehe, daß ich etwas reizbaren Herzens bin; aber muß ich das nicht? Das Ge-

müth des Dichters soll für jeden Eindruck empfänglich seyn; doch dieser ist tief und ewig. Schon seit zwei Tagen liebe ich das reizendste Mädchen, ohne daß die Gluth meiner Leidenschaft auch nur im mindesten erkaltet. Nun sage selbst, verspricht das nicht eine ewige Dauer?

Oskar (spöttisch).

O natürlich!

Schnellfeder.

Vorgestern Abend sah ich sie zum erstenmale im Theater —

Oskar.

Sie besucht das Theater? Das verspricht etwas.

Schnellfeder.

Ich sah Ihre Thränen bei Carlos Leiden, bei Posa's Opfertod fließen, und mein Herz entbrannte für sie.

Oskar.

Sie hat geweint? — Das zeigt wenigstens von Gefühl.

Schnell-

Schnellfeder.

Gestern traf ich sie in Walters Garten; schnell setzte ich mich in eine Laube, um ihr in einem Sonnett den Eindruck zu schildern, den sie auf mich gemacht. Ich nähere mich ihr mit dem Papier und lasse es fallen, sie erblickt es, verliert absichtlich ihr Schnupftuch; ich hebe es auf und reiche es ihr sammt meinem Sonnett; sie nimmt das Papier und steckt es erröthend und heimlich in ihren Busen. Wer war glücklicher als ich. Ich folge ihr von ferne und entdecke, daß sie hier wohnt.

Oskar.

Hier im Hause?

Schnellfeder.

Ja, hier in No. 9.

Oskar.

Und was soll nun werden?

Schnellfeder.

Als Dichter ist es meine Pflicht, die Regel des Aristoteles streng zu beobachten; bin-

nen vier und zwanzig Stunden muß die Intrigue ver- und entwickelt seyn.

Oskar.

Bei dem Mädchen kann es dir vielleicht gelingen; aber der Vater —

Schnellfeder.

Ist ein Buchhändler, deren giebts viele, aber er ist reich und das ist heut zu Tage bei seinem Stande eine seltene Erscheinung; was aber noch seltner ist, er macht sichs zur Pflicht, blos gute Werke zu verlegen. Uebrigens ist er der beste jovialischste Mann, der mir die Hand seiner Tochter nicht abschlagen wird.

Oskar.

Das ist alles recht gut; aber bei so bewandten Umständen wird unser Lustspiel wohl niemals fertig werden.

Schnellfeder.

Im Gegentheil. Nach der Versicherung aller Ehemänner soll es in keinem Stande mehr

Lan-

Langeweile geben, als im Ehestande. Du siehst also, daß mir dann zur Arbeit Muße genug bleibt. Kurz, ich heirathe und in acht Tagen hast du dein Lustspiel. — Da ist sie.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Angelika (kömmt aus No. 9. Da sie Schnellfeder erblickt, erschrickt sie und will umkehren).

Schnellfeder (sich ihr zu Füßen werfend).

O entschwinde nicht so schnell, göttliche Erscheinung! Lassen Sie mich zu Ihren Füßen das süße Geständniß ewiger Liebe wiederholen.

Angelika (verwirrt).

Stehen Sie auf, mein Herr!

Oskar (für sich).

Er schreitet fürwahr rasch zum Ziele.

Sechster Auftritt.

Vorige. Preßberg (in der Thür von No. 9).

Preßberg.

Bravo! Eine reizende Gruppe! (tritt vor).

Angelika (erschrocken).

Mein Vater!

Schnellfeder (ohne sich stören zu lassen).

Wer es mit der Tochter ehrlich meint, darf den Vater nicht scheuen. Um Ihrer Tochter Herz zu rühren, kniete ich hier; um Ihre Einwilligung und Ihren Segen zu unsrer Verbindung zu erhalten, bleibe ich in dieser Stellung.

Preßberg (lachend).

Es scheint, mein Herr, Sie sind ein Freund von schnellen Expeditionen. Mir aber müssen Sie nun schon erlauben, daß ich etwas bedächtiger zu Werke gehe. Ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen: wer bürgt mir für die Aufrichtigkeit Ihrer Gesinnungen?

Schnell=

Schnellfeder

(schnell aufstehend und Oskar bey der Hand nehmend).

Hier, mein Freund, der mich seit meiner frühesten Jugend kennt, wird es thun.

Oskar.

Ich kann Sie versichern, daß er im Punkte der Treue einzig ist.

Preßberg.

Und wer bürgt mir dafür, daß Ihr Bürge, den ich eben so wenig kenne, wahr spricht?

Schnellfeder.

Das thue ich und zwar mit dem besten Gewissen, Sie können auf sein Wort Felsen bauen. (zu Oskar) Nun, mein Freund, sprich, setze mich nicht in die traurige Nothwendigkeit, mich selbst loben zu müssen. Sage Herrn Preßberg, daß ich Schnellfeder heiße, daß ich mit dem besten Herzen einen guten Kopf und einen vortheilhaften Ruf verbinde, daß alle meine Verwandten todt sind und ich folglich Herr meines Willens bin — daß ich — so sprich doch!

Preß-

Preßberg (lachend).

Was bleibt ihm noch zu sagen übrig?

Schnellfeder.

Sie willigen also ein? (will zu Angelika).

Preßberg (ihn zurückhaltend).

Das habe ich nicht gesagt.

Schnellfeder.

Sollten Sie etwa so engherzig seyn und mir Ihre Einwilligung verächtlicher Glücksgüter wegen vorenthalten? Auch dieses Hinderniß kann ich aus dem Wege räumen, Ich bin bemittelt; meine Kapitalien werfen mir jährlich neunhundert Thaler Zinsen ab.

Preßberg.

Das läßt sich hören.

Oskar.

Das Verdienst seiner Feder nicht mit gerechnet.

Preßberg.

Versteh' ich recht? Der Herr ist ein Schriftsteller?

Schnellfeder.

Dilettant.

Preßberg.

Doch wohl nicht der dramatische Dichter, Herr Schnellfeder?

Schnellfeder.

Der bin ich.

Preßberg.

Freut mich, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen. Ihr Name ist in der literarischen Welt nicht unbekannt.

Schnellfeder.

Man hat meine Versuche mit Nachsicht aufgenommen.

Preßberg (zu Oskar).

Sie sind ohne Zweifel auch Schriftsteller?

Oskar.

Nein, mein Herr, ich bin Schauspieler und Direktor des hiesigen Theaters. Ich bringe die Geistesprodukte meines Freundes zur Darstellung.

Preß-

Preßberg.

Sie erklimmen also vereint den Tempel der Unsterblichkeit?

Oskar.

Wir dienen unter einer Fahne.

Schnellfeder.

Auf dem geflügelten Rosse erjagen wir die Palme des Ruhms.

Preßberg.

Nehmen Sie sich vor dem Abwerfen in Acht.

Schnellfeder.

O ich sitze fest im Sattel. Nächstens werde ich ein Lustspiel vollenden, das meinen Ruf begründen soll.

Preßberg.

Sie scheinen Ihrer Sache sehr gewiß.

Schnellfeder.

Bewußtseyn giebt Muth.

Preßberg.

Ihre Zuversicht führt mich in Versuchung, Sie auf eine Probe zu stellen.

Schnellfeder.

Ich unterwerfe mich jeder.

Preßberg.

Es ist Ton des Tages, Preise auszusetzen. Ein gutes Lustspiel ist in Deutschland eine so seltene Erscheinung, daß sie wohl einen Preis verdient. Sie lieben meine Tochter, sie ist Ihnen, wie ich zu vermuthen Ursache habe, nicht abhold. Wohlan, mein Herr, liefern Sie mir ein ächtes Lustspiel und Angelika's Hand ist Ihr Lohn.

Schnellfeder.

Für diesen Preis thue ich alles.

Preßberg.

Der Handel ist geschlossen; beweisen Sie, was Liebe vermag.

Schnellfeder.

Von ihr begeistert, muß das Werk gelingen.

Preßberg.

Soll mich freuen. Denn ich muß Ihnen gestehen, junger Mann, was ich bis jetzt von Ihnen gesehen, gefällt mir; sind Sie

wirk-

wirklich das, was Sie scheinen, so werde ich Sie mit Freuden Sohn nennen. Die Schranken sind geöffnet. Muth, Herr Ritter! Süßer Minnelohn wird dem Sieger. Komm, meine Tochter! (zur Mitte ab. Angelika folgt ihm, indem Sie einen zärtlichen Blick auf Schnellfeder wirft.)

Siebenter Auftritt.

Schnellfeder. Oskar.

Oskar.

Ich wünsche dir Glück, mein Freund, und zugleich auch mir, denn nun ist uns Beiden geholfen, du bekömmst eine Frau und ich mein Lustspiel.

Schnellfeder.

Triumphire nicht zu früh. Hast du vergessen, daß nur ein gutes Lustspiel mir die Braut erwirbt?

Oskar.

Liebst du wirklich, so ist mir für den Erfolg nicht bange.

Schnell-

Schnellfeder.

Wenn ich nur erst das Hauptrequisit gefunden hätte.

Oskar.

Das wäre?

Schnellfeder.

Ein guter Stoff.

Oskar.

Daran kann es dir nicht fehlen.

Schnellfeder.

Glaube mir, es ist heut zu Tage nichts schwerer zu finden, als ein origineller Stoff. Alles ist schon dagewesen und ich hasse nichts so sehr, als die ewigen Wiederholungen.

Oskar.

Wenn du einen orignellen Charakter aufstellen willst, so wähle nur deine eigne werthe Person.

Schnellfeder.

Der Gedanke ist so übel nicht; nur müßte man auf interessante Situationen denken.

Oskar.

Bei einem so interessanten Gegenstand sind diese leicht zu finden.

Achter Auftritt.

Vorige. Elise (aus der Mitte, verschleiert).

Schnellfeder (sie erblickend).

Was ist das? Eine verschleierte Dame!

Oskar.

Sie scheint verlegen und ängstlich.

Elise (auf No. 10 deutend).

Hier soll er wohnen. Wie mir das Herz schlägt.

Schnellfeder.

Alle Wetter, sie will zu mir. (laut) Um Vergebung, meine Dame, haben Sie mir die Ehre Ihres Besuches zugedacht?

Elise.

Wenn Sie hier wohnen und Herr Baumann sind, ja.

Schnellfeder.

Sie kennen mich also nicht?

Elise.

Nein, mein Herr.

Schnellfeder (bei Seite).

Bravo! — Ich kann ja zur Abwechselung auch einmal Baumann heißen. (laut) Ich bin Baumann.

Oskar (leise).

Was beginnst du, Unbesonnener?

Schnellfeder (leise).

Undankbarer! Ich beginne unser Lustspiel!

Oskar.

Wie?

Schnellfeder.

Eine verschleierte Dame, ein Mißverständniß und ein Geheimniß, siehe da, alle Erfordernisse zu einem Lustspiel.

Oskar.

Nun verstehe ich. Fahre fort, mein Freund!

Elise.

Mißdeuten Sie meinen Besuch nicht, Herr Baumann, die sonderbarste Angelegenheit führt mich zu Ihnen.

Oskar.

Um so besser.

Elise.

Aber nur ohne Zeugen kann ich mich erklären.

Schnellfeder.

Die Anwesenheit meines Freundes darf Sie nicht geniren. Sprechen Sie ohne Scheu!

Elise.

Erröthend befolge ich Ihren Willen. — So wissen Sie denn, daß ich es bin, die man diesen Abend mit Ihnen vermählen will.

Schnellfeder (leise zu Oskar).

Da fällt mir eine Braut vom Himmel!

Oskar (leise).

Das giebt eine trefliche Scene.

Elise.

Sie haben mich wohl nicht so früh erwartet?

Schnellfeder.

Wahrlich nicht! (leise zu Oskar) Welche prächtige Verlegenheit!

Oskar.

Du wirst sie durch dein Betragen in Furcht setzen.

Schnellfeder.

Das ist in der Ordnung: alle Ehemänner erregen schon vor der Hochzeit Furcht.

Oskar.

Suche sie zu beruhigen.

Schnellfeder (laut zu Elisen).

Verbannen Sie alle Besorgnisse. Ihr Besuch ist mir sehr angenehm.

Elise.

Verkennen Sie mich nicht, wenn ich ein Geständniß wage, welches eben so neu als freimüthig ist.

Schnellfeder.

Würdigen Sie mich Ihres Vertrauens!

Elise.

Die Herzensgüte, die unverkennbar aus Ihren Zügen spricht, flößt mir Muth ein. Ich bin überzeugt, Herr Baumann, daß Sie nur deshalb eine Gattin zu nehmen denken, um sich und die Geliebte zu beglücken.

Schnellfeder.

Das ist mein Wunsch.

Elise.

Daß Sie weit davon entfernt sind, ein armes hülfloses Geschöpf unglücklich zu machen.

Schnellfeder.

Sie lassen meinen Gefühlen Gerechtigkeit widerfahren.

Elise.

Sie entsagen also meiner Hand?

Schnellfeder.

Wie?

Elise.

In Ihrer Macht steht das Glück meines Lebens. Wenn ich dem Willen meines Vormundes widerstrebe, so bin ich enterbt, und meine letzte Aussicht ist dahin. Ungeachtet seines Podagra hat er mich hieher begleitet, um eine Verbindung zu Stande zu bringen, die ich nicht eingehen kann. Ich benutze den Augenblick, wo er, von den Strapatzen der Reise ermüdet, schläft, um Ihnen zu sagen, daß meine einzige Hoffnung auf Ihrem Edelmuthe beruht. Sie sind ein Mann von Ehre; von Ihnen erwarte und erbitte ich, daß Sie die Absicht meines tyrannischen Vormunds vereiteln.

Oskar (für sich).

Die Intrigue verwickelt sich immer mehr.

Schnellfeder.

Wie, Mademoiselle, Sie muthen mir zu, daß ich da ich Sie schon lange liebe —

Elise.

Lange? — Wie ist das möglich? Sie sehen mich zum erstenmale, und können erst seit heute wissen, daß wir für einander bestimmt sind.

Oskar.

Sie müssen wissen, daß meinem Freunde in der Liebe ein Tag schon eine Ewigkeit ist.

Schnellfeder.

Und braucht man, um Sie zu lieben, mehr, als Sie zu sehen?

Oskar.

Sie glauben nicht, wie schnell er Feuer fängt. Sobald er ein schönes Frauenzimmer sieht, liebt er sie auch.

Elise.

Das thut mir leid, um so mehr da ich mich gezwungen sehe, Ihnen zu erklären, daß ich nie die Ihrige werden kann.

Schnellfeder.

Sie geben mir also förmlich den Korb? — Darf ich wohl um die Gründe fragen, welche Sie bestimmen, mich zu verschmähen?

Elise.

Meine Gründe müssen ein Geheimniß bleiben; aber seyn Sie! versichert, daß sie triftig sind.

Schnellfeder.

Gewiß nicht triftiger, als jene, die mich bestimmen, auf unsrer Vermählung zu bestehen. Nicht wahr, mein Freund?

Oskar.

Allerdings!

Neunter Auftritt.

Vorige. Madam Elster (aus der Mitte).

Mad. Elster.

Geschwind, Mamsellchen, der Herr Vormund ist erwacht und verlangt nach Ihnen.

Elise.

Himmel! Ich muß zu ihm, sonst ist alles verloren. Herr Baumann, ich beschwöre

Sie,

Sie, in der Sache keinen entscheidenden Schritt zu thun, bevor ich Sie noch einmal gesprochen.

(zur Mitte ab)

Mad. Elster.

Was ist das? Wie nennt Sie das Mamsellchen? Baumann?

Schnellfeder.

Das ist vor der Hand mein Name. Geschwind, Madame, rufen Sie Ihre Leute hieher, dann sollen Sie den Zusammenhang erfahren.

Mad. Elster.

Ich fliege. (zur Mitte ab)

Zehnter Auftritt.

Schnellfeder. Oskar.

Schnellfeder.

Ich muß ihr Geheimniß wissen, deshalb bleibe und heiße ich Baumann. Ich will sie aufs äußerste treiben, bis zur Unterschrift des Kontrakts, bis —

Os.

Oskar.

Bis wohin?

Schnellfeder.

Bis dahin, wohin ein Lustspiel führen kann.

Oskar.

Dein Plan begeistert mich; muthig vorwärts, Freund Schnellfeder.

Schnellfeder.

Bei diesem Stoffe sollen mir die Rezensenten wenigstens nicht Alltäglichkeit vorwerfen, er ist neu und aus der Natur gegriffen. —

Elfter Auftritt.

Vorige. Madam Elster (aus der Mitte).

Mad. Elster.

Nun da bin ich wieder. Geschwind lassen Sie mich wissen —

Schnellfeder.

Vor allen Dingen sagen Sie uns: wer ist das junge Frauenzimmer, das so eben hier war?

Mad.

Mad. Elster.

Sie ist die Mündel eines alten grämlichen Podagristen, der sie hieher brachte, um durch ihre Vermählung einen langwierigen Prozeß beizulegen.

Schnellfeder.

Aber ihr Name?

Mad. Elster.

Ja den weiß ich noch nicht, noch haben sie den Fremdenzettel nicht geschrieben. Aber nun sagen Sie —

Schnellfeder.

Und wer ist dieser Baumann, dessen Namen ich angenommen?

Mad. Elster.

Ein junger Mensch, der sechs Wochen hier wohnte, ein Bruder Lüderlich.

Oskar (zu Schnellfeder).

Du siehst, daß man dich ohne Bedenken für ihn nehmen kann.

Mad. Elster.

Das Zimmer, welches ich Ihnen vorhin eingeräumt habe, war das seinige.

Schnellfeder.

Nun begreife ich das Mißverständniß.

Mad. Elster.

Diesen Morgen verließ er mein Haus.

Oskar.

Der ging gerade zur rechten Zeit.

Mad. Elster.

Warum nehmen Sie aber seinen Namen an? Sie werden doch nicht etwa gar Komödie spielen wollen?

Schnellfeder.

Allerdings. Und Sie, Madame, sollen mitspielen.

Mad. Elster.

Ich? Ei wo denken Sie hin?

Schnellfeder.

Es soll Ihr Schade nicht seyn. Aber wo bleiben Ihre Leute?

Mad. Elster.

Da kommen sie schon.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Kellner. Lohnlakei. Hausknecht.

Schnellfeder.

Kommt her, Ihr pfiffigen Kerls! Wißt Ihr, wer ich bin?

Kellner.

Was sollten wir nicht? Sie sind der fremde Herr, der hier in No. 10. wohnt.

Schnellfeder.

Wißt Ihr auch, wie ich heiße?

Kellner.

Herr Schnellfeder, sagt Madame.

Schnellfeder.

So heiße ich nicht mehr. Mein Name ist Baumann.

Alle drei.

Wie?

Lohnlakei.

Der ist ja heute hier ausgezogen.

Schnellfeder.

Das ist nicht wahr. Er wohnt schon seit sechs Wochen hier in No. 10. und ich bins.

Hausknecht.

He he he! Wie ist denn das möglich? Sie sind ja erst vor einer halben Stunde hier angekommen.

Schnellfeder.

Schämt Ihr Euch nicht, in einem Gasthofe zu dienen und so einfältig zu seyn? Kurz, ich will Baumann seyn, ich habe meine Absichten. Könnt Ihr denn nicht lügen?

Lohnlakei.

Wenn es etwas einträgt, warum nicht?

Hausknecht.

Umsonst ist der Tod.

Kellner.

Wenn man lügen soll, will man doch auch wissen warum.

Schnellfeder.

Nicht mehr als billig. Kommt her, Ihr spekulativen Kerls, da habt Ihr jeder einen Dukaten. (giebt ihnen Geld) Nun, wer bin ich?

Alle drei.

Sie sind Herr Baumann.

Schnellfeder.

Wie lange wohne ich hier im Hause?

Alle drei.

Seit sechs Wochen.

Schnellfeder.

So ist es recht, bleibt bei der Aussage; wenn jemand nach mir fragt und ist meine List gelungen, so soll jeder von Euch noch einen Dukaten bekommen.

Kellner.

Sorgen Sie nicht.

Haus=

Hausknecht.

Wir sind nicht so dumm.

Lohnlakai.

Wir wissen unsre Sachen schon zu machen.

(alle drei zur Mitte ab.)

Schnellfeder.

Wohlan, mein Freund, die Schranken stehen
offen,
Bald ist's erreicht, was ich kaum wagt' zu
hoffen.
Es soll den schönsten Lohn die Muse mir er-
ringen,
Der Mirthe heil'gen Zweig um meine Lorbeern
schwingen.

(geht mit Oskar in No. 10.)

Mad. Elster (allein).

Mirthe, Muse, Lorbeern? Kraut und Rüben! Und bei alledem weiß ich doch nicht! woran ich bin. (ihm nach) He, meine Herren erklären Sie mir doch —

(Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Mad. Elster (aus der Mitte). Schnellfeder (aus No. 10).

Mad. Elster.

Gut, daß ich Sie finde! Das Mamsellchen von diesem Vormittag folgt mir auf dem Fuße, sie will allein mit Ihnen sprechen. Der grämliche Vormund hatte sie in ihre Stube eingeschlossen, aus der ich sie mittelst des Hauptschlüssels befreite, während ihn das Podagra im Sorgestuhl fest hält.

Schnellfeder.

Sie mag kommen. Lassen Sie mich mit ihr allein.

Mad.

Mad. Elster.

Das will ich wohl, wenn Sie nur vorher so gütig seyn und mich unterrichten wollen, was Sie eigentlich im Schilde führen.

Schnellfeder.

Das sollen Sie erfahren, so bald es Zeit ist.

Mad. Elster.

Es ist hohe Zeit, das versichere ich Sie; mein Neugierde läßt sich nicht länger bezähmen.

Schnellfeder.

Wenn Sie nicht gleich gehen, so erfahren Sie es niemals.

Mad. Elster.

Nu nu, ich gehe schon. (im Abgehen) Aber Sie sollten sich schämen, so wenig Vertrauen in eine Person von meiner Verschwiegenheit zu setzen. (zur Mitte ab)

Zweiter Auftritt.

Schnellfeder. Elise (aus der Mitte).

Elise (im Eintreten für sich).

Meine Bitten konnten ihn nicht erweichen; vielleicht gelingt es mir, ihn durch Drohungen abzuschrecken.

Schnellfeder (für sich).

Ah die geheimnißvolle Schöne! Laß doch sehen, ob ich den Schleier zu lüften vermag.

Elise.

Wie ists, Herr Baumann? Haben Sie sich noch keines bessern besonnen? Bestehen Sie noch immer auf unsrer Verbindung?

Schnellfeder.

Das Glück, Sie zu besitzen, ist viel zu reizend, als daß ich ihm entsagen könnte.

Elise.

Sie sind also fest entschlossen —

Schnellfeder.

Alles anzuwenden, um einen so kostbaren Schatz mein nennen zu können. Ich segne den Zufall, der mir in Ihnen einen wahren Phönix Ihres Geschlechts zuführt. Eine Frau, die den Muth hat, ein Geheimniß zu verschweigen, ist eine viel zu seltene Erscheinung, als daß ich mich in Ihrem Besitze nicht höchst glücklich schätzen sollte.

Elise.

Nehmen Sie sich in Acht, mein Herr; denn ich muß Ihnen aufrichtig bekennen, daß diese Eigenschaft, die Sie so sehr preisen, durch manche andre verdunkelt wird, die sich vielleicht Ihres Beifalls nicht erfreuen dürfte.

Schnellfeder (bei Seite).

Sie will mich abschrecken. (laut) Ihre Wünsche werden stets die meinigen seyn.

Elise.

Das soll mir lieb seyn, ich trage daher kein Bedenken, Ihnen dieselben mitzutheilen. Daß ich jede neue Mode mitmache, keinen Ball,

kein Konzert, kein Schauspiel versäume, versteht sich von selbst. Dann ist es nöthig, daß Sie ein geschmackvolles und geräumiges Haus in der Stadt kaufen; da wohnen wir den Winter, den Sommer bringen wir auf unserer Villa zu, für deren Eleganz Sie schon Sorge tragen werden. Zwei Equipagen für mich und eine für Sie. Daß die meinigen alle übrigen in der Stadt an Schönheit übertreffen müssen, bedarf wohl keiner Erinnerung. Einen Sekretair, zwei Kammerfrauen, zwei Köche und drei Bedienten, mehr verlange ich nicht. Mit Ihren Domestiken können Sie es halten, wie Sie wollen, allein die Livree der meinigen muß von Golde strotzen. Sehen Sie, das sind alle meine kleinen Wünsche, und Sie werden mir eingestehen, daß sie sehr bescheiden sind.

Schnellfeder.

Außerordentlich bescheiden; um sie zu erfüllen fehlt nichts, als ein jährliches Einkommen von 40 bis 50,000 Thalern.

Eli-

Elise.

Das ist Ihre Sorge. Sie kennen nun meine Wünsche; sind sie noch die Ihrigen?

Schnellfeder.

Natürlich. Glauben Sie, daß ich nicht weiß, was Ton des Tages ist? oder daß ich mich in die Fesseln einer spießbürgerlichen Ehe zwängen möchte? Man muß die Ketten mit Rosenguirlanden umwinden, damit sie nicht drücken. Sie bewohnen den ersten Stock unsers Hauses, ich den zweiten, ich frage Sie nicht um Ihre Gesellschaft, Sie bekümmern sich nicht um die meinige. Wir sehen uns blos an der Mittagstafel, und auch da erscheine ich nicht ungeladen. Wenn die Gäste sich entfernen, verschwindet auch der Gemahl, ohne sich jemals zu erkundigen, wer bei seiner Frau zurückgeblieben. Sie gehen Ihrem Vergnügen nach, ich dem meinigen. So genießt man das Leben mit Anstand und beweist, daß man savoir vivre hat.

Elise (bei Seite).

O weh! (laut) Ich freue mich Ihrer liberalen Gesinnungen, und Ihre Offenherzigkeit erfordert, daß auch ich Ihnen nichts verschweige; darum halte ich es für Pflicht, Sie mit meinen Fehlern bekannt zu machen, deren Anzahl, unter uns gesagt, nicht klein ist.

Schnellfeder.

Mein Gott, welcher Mensch ist fehlerfrei? — Auch ich habe deren eine ziemliche Portion.

Elise.

Ich bin von sehr reizbarer Gemüthsart.

Schnellfeder.

Darf ich Ihnen das bei meinem kolerischen Temperament wohl verargen?

Elise.

Ich liebe das Spiel im hohen Grade. Ganze Abende bringe ich am Spieltische zu.

Schnellfeder.

Und ich ganze Nächte.

Elise.

Ich bin gewohnt, nie vor Mitternacht nach Hause zu kommen.

Schnellfeder.

Wie kann ich das tadeln, da ich selten eine Nacht zu Hause zubringe?

Elise (bei Seite).

Wie soll ichs anfangen, ihm zu mißfallen?

Schnellfeder.

Welche Harmonie in unsern Neigungen! Wahrlich wir werden ein musterhaftes Paar. Sie sehen selbst —

Elise.

Daß wir nicht für einander taugen.

Schnellfeder.

Aber warum nicht?

Elise.

Das ist mein Geheimniß.

Schnellfeder.

Wohlan, bewahren Sie Ihr Geheimniß, heirathen Sie mich nur. Was seh' ich? Ihr Auge füllt sich mit Thränen?

Elise.

Weg mit der erkünstelten Verstellung! — Vernehmen Sie, was mir so schwer wird, Ihnen zu gestehen.

Schnellfeder (treuherzig).

Seyn Sie überzeugt, daß ich unfähig bin, Vertrauen zu mißbrauchen.

Elise.

Ich bin heimlich verheirathet.

Schnellfeder (mit komischem Pathos).

O Apoll und sämmtliche Musen! Meine Braut ist heimlich verheirathet. So etwas kann nur mir widerfahren! Sie wären wirklich —

Elise.

Verheirathet.

Schnellfeder (für sich).

Der Glückliche, dessen Namen ich usurpire, würde bei diesem Geständniß schöne Gesichter schneiden.

Elise.

Sie scheinen betroffen.

Schnellfeder.

Im Gegentheil, Madame, ich bin sehr erfreut.

Elise.

Erfreut? Wie?

Schnellfeder.

Und ich werde alles aufbieten, Ihnen behülflich zu seyn.

Elise.

In Ihrer Macht steht mein Wohl und Weh; wenn Sie bestimmt erklären, daß Sie meine Hand nicht annehmen wollen, so kann Ihr Onkel —

Schnellfeder.

Mein Onkel? (bei Seite) Alle Teufel, ich habe einen Onkel.

Elise.

Er wird noch heute hier ankommen, wie man sagt.

Schnellfeder (bei Seite).

Das wird gut werden.

Elise.

Nach einer funfzehnjährigen Trennung wird er Sie heute zum erstenmale wiedersehen.

Schnellfeder (beruhigt).

So darf er sich nicht wundern, mich verändert zu finden.

Elise.

Nützen Sie den günstigen Augenblick, und suchen Sie ihn vorzubereiten. Ich habe noch nicht einmal Zeit gehabt, meinem Gemahl von der Verlegenheit, in der ich bin und aus der mich Ihre Großmuth retten will, Nachricht zu geben. Doch jetzt muß ich Sie verlassen. In Ihre Hände lege ich das Glück meines Lebens. Wohl mir, daß ich einen so edlen Mann in Ihnen gefunden. (zur Mitte ab)

Schnellfeder (ihr nachrufend).

Zählen Sie auf mich!

Dritter Auftritt.

Schnellfeder. Dann Madame Elster.

Schnellfeder.

Ich fürchte, daß es mir nicht leicht werden wird, mich in meiner angenommenen Rolle zu behaupten. Aber je verwickelter der Handel, um so interessanter der Stoff. Darum muthig vorwärts.

Mad. Elster (aus der Mitte).

Geschwind, mein werther Herr, belieben Sie Ihren angenommenen Namen schleunigst wieder abzulegen.

Schnellfeder.

Warum?

Mad. Elster.

Weil der wahre Besitzer desselben so eben ins Haus tritt.

Schnellfeder.

Um so besser!

Mad. Elster.

Wie? Bedenken Sie, daß er sogleich hier seyn wird.

Schnellfeder.

Sehr wohl, so bin ich nicht allein.

Mad. Elster.

Aber sein Onkel —

Schnellfeder.

Der gewinnt dabei; denn er findet statt eines Neffen zwei.

Mad. Elster.

Wie soll das enden?

Schnellfeder.

Ich bin und bleibe Baumann. Laß doch sehen, wer mir meinen Namen streitig machen will.

Vierter Auftritt.

Vorige. Karl (aus der Mitte).

Karl.

Liebe Madame Elster, zu meiner größten Freude höre ich unten im Hause, daß mein Onkel noch nicht angekommen, deshalb bin ich hier, um meinen Mantelsack abzuholen.

Mad. Elster.

Er steht zu Befehl.

Karl (setzt sich).

Ich will Sie hier erwarten.

Mad. Elster (für sich).

O weh, jetzt wird es zu Erklärungen kommen. Ich mache mich aus dem Staube. (zur Mitte ab)

Schnellfeder (bei Seite).

Mein Original scheint ein Freund von Bequemlichkeit zu seyn, ich will seinem Beispiel folgen. (setzt sich) Vielleicht gelingt es mir, von ihm zu erfahren, wer ich eigentlich bin.

Karl (verdrießlich für sich).

Welcher Satan muß mir auch gerade heute den Onkel über den Hals schicken?

Schnellfeder (für sich).

Er scheint übellaunig; das bin ich nicht, Gott sey Dank!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Madame Elster.

Mad. Elster

(bleibt furchtsam an der Thür).

Draußen ist ein Mann, der nach Herrn Baumann fragt.

Schnellfeder (bei Seite).

Nun gilts.

Mad. Elster.

Es ist ein sehr willkommener Besuch; denn er sagt: er habe Herrn Baumann Geld zu überbringen.

Karl. }
Schnellf. } Er mag hereinkommen!

Mad.

Mad. Elster (geht zur Mitte ab).

Karl (für sich).

Was Teufel! Ich glaube, der fremde Herr hat für mich geantwortet! Wie kommt er dazu?

Sechster Auftritt.

Vorige. Packfest.

Packfest (verschmitzt).

Um Vergebung, welcher von denen Herren ist Herr Baumann?

Schnellf.
Karl. } Ich bins.

Packfest.

Was? Alle beide?

Schnellf.
Karl. } Nein, ich bins.

Karl.

Was ist das?

Packfest.

Ich muß gestehen, so etwas ist mir in meinem ganzen Leben nicht vorgekommen. Gewöhn-

wöhnlich will keiner der Herren, die ich suche, der rechte seyn; hier finde ich zweie für einen.

Schnellfeder.

Mein Freund, Er hat Geld an mich zu überbringen. Her damit! (hält die Hand hin)

Karl (bei Seite).

Was soll das heißen?

Packfest.

Erlauben Sie, mit dem Gelde ists nichts. Sehen Sie, meine Herren, ich bin es schon gewohnt, daß man mich, wenn ich mich irgendwo anmelden lasse, mit der Antwort abspeist: es ist niemand zu Hause. Ich nahm daher dießmal zu einer kleinen List meine Zuflucht; denn unser eins ist nicht dumm. Weil ich wohl weiß, daß man bei den jungen Herren immer willkommen ist, wenn man Geld bringt, so brauchte ich diesen Vorwand, um vorgelassen zu werden. Da meine Absicht erreicht ist, so sage ich Ihnen, daß ich kein Geld bringe, sondern welches von Ihnen zu holen komme.

Schnellfeder.

Das heiße ich pfiffig seyn. Aber wer ist Er denn eigentlich, mein pfiffiger Freund?

Packfest.

Ich habe die Ehre, wohlbestallter Gerichtsbote eines hochlöblichen Wechselgerichts zu seyn, und komme, Herrn Baumann diesen längst fälligen Wechsel zu präsentiren. Wasmaßen ich Sie also ersuche und auffordere, mir unverhohlen zu sagen, welcher von Ihnen beiden besagter Herr Baumann ist.

Karl.

Ich bin es nicht.

Schnellfeder.

Ich noch weniger.

Packfest (entrüstet).

Will man eine hohe Obrigkeit, mit Respekt zu reden, zum Narren haben? Als ich vorgab, daß ich Geld bringe, da wollten Sie beide Herr Baumann seyn, nun ich aber Geld haben will, nehmen Sie Ihr Wort zurück. Nehmen Sie sich in Acht. Ein hoch-

löbliches Wechselgericht läßt sich nicht ungestraft bei der Nase herumführen. Also ohne Umstände, welcher von Ihnen beiden ist der, den ich suche?

Karl.
Schnellf. } Ich bin es nun nicht mehr.

Packfest.

Was will das sagen: Ich bin es nun nicht mehr? Wenn Sie es nun nicht mehr sind, so müssen Sie es doch einmal gewesen seyn, das ist klar wie der Tag; also müssen Sie mich auch bezahlen.

Schnellfeder.

Wenn Er bezahlt seyn will, pfiffiger Herr Wechselgerichtsbote, so glaub' ich, wird vor allen Dingen nothwendig seyn, den Schuldner ausfindig zu machen.

Packfest.

O was das anbelangt, da habe ich eine feine Nase, und wenn mich nicht alles trügt, so sind Sie der Schuldner (zu Schnellfeder).

Schnellfeder.

Hat Er nicht vorhin gehört, daß dieser Herr, als Er nach Herrn Baumann fragte, ich bins, sagte.

Packfest (zu Baumann).

Also sind Sie es?

Karl.

Hat Er schon vergessen, daß dieser Herr das Geld empfangen wollte, welches Er zu bringen vorgab?

Packfest (zornig).

Nun, beim Teufel! Sie werden doch nicht am Ende alle beide Herr Baumann seyn?

Schnellfeder.

Wer weiß!

Karl.

Es könnte wohl seyn!

Packfest.

Alle beide kann ich nicht arretiren lassen; denn mein Verhaftsbefehl ist nur auf einen ausgestellt. Also welcher ist der rechte? Hier ist der Wechsel; er ist richtig.

Schnellfeder (nimmt und liest ihn).

Ein schöner Styl.

Packfest.

Was Styl! Um den Styl bekümmert sich ein hochlöbliches Wechselgericht den Henker, wenn nur die Formalien beobachtet sind, und da das der Fall ist, so bitte ich, den Wechsel zu respektiren.

Schnellfeder

Man bringe mir einen Wechsel vom Helikon datirt und vom Apoll und den neun Musen ausgestellt, und ich werde ihn mit Freuden bezahlen; aber einen solchen Wisch kann ich nicht respektiren. (wirft ihm den Wechsel ins Gesicht)

Packfest (zornig).

Man vergesse nicht, daß unser einer, so zu sagen, auch ein Mensch ist, und noch dazu ein Geschworner, mithin gleichsam ein doppelter Mensch. Man menagire sich und beliebe zu bedenken, daß ich ein paar Fäuste habe, und daß mir übrigens noch alle Fäuste

sämmtlicher Gerichtsdiener hiesiger Stadt zu Gebote stehen. (gemäßigter) Einer von Ihnen beiden ist nun einmal mein Mann: wie wäre es, wenn Sie sich vereinigten und jeder die Hälfte bezahlte, ich wollte aus angestammter Großmuth mich willig finden lassen, das Geld aus zwei Händen zu nehmen. Sie sehen, daß ich billig bin, ich hoffe also, Sie werden —

Schnellfeder.

Es bleiben lassen.

Packfest.

Sie wollen mich also nicht bezahlen?

Schnellfeder.

Nein.

Packfest (zu Karl).

Und Sie auch nicht?

Karl.

Nein.

Packfest.

Das wollen wir doch sehen. Nun gehe ich gleich hin und erbitte mir den Beistand eines hochedeln Raths, dann komme ich wie-

 der,

der, von einem halben Dutzend dienstbarer Geister begleitet, welche die Herren an einen Ort bringen sollen, wo Ihnen aller Spaß vergehen soll. Wenn Sie dann hinter eisernen Thüren sitzen, wohlverwahrt und bei schmaler Kost, so werden Sie es zu spät bereuen, meine Großmuth mit sprödem Hohn zurückgewiesen zu haben.

Schnellfeder.

Wie, elendes Werkzeug verächtlicher Schikane, du wolltest es wagen, deine Hand an einen geliebten Sohn Apolls zu legen, den Flug seines Geistes zu hemmen, der ihn auf dem Fittig der Poesie zur Unsterblichkeit trägt?

Packfest.

Ihr Geist mag fliegen, so hoch er Lust hat; aber Ihr Körper bleibt hier unten. Mag der Fittig Ihrer Poesie Sie hintragen, wo es ihm beliebt, die prosaischen Fäuste meiner Gerichtsdiener werden Sie schon einzuholen wissen. Auf Wiedersehen! (ab)

Schnellfeder (ruft ihm nach).

Geh an den Galgen!

Siebenter Auftritt.

Schnellfeder. Karl.

Schnellfeder (bei Seite).

Nun will ich die Bekanntschaft meines werthen Namensvetters machen. — Darf ich fragen, mein Herr, was Sie bewogen hat, sich Baumann zu nennen?

Karl.

Diese Frage ist eben so sonderbar, als Ihr ganzes Betragen.

Schnellfeder.

Wie kommen Sie dazu, meinen Namen anzunehmen?

Karl.

Weil er der meinige ist.

Schnellfeder.

Aber mit welchem Rechte?

Karl.

Mit welchem Rechte? Er ist mir angeboren.

Schnellfeder.

Und ich habe ihn gefunden.

Karl.

Wollen Sie nicht die Güte haben, sich bestimmter zu erklären?

Schnellfeder.

Ich war um einen Namen verlegen, unter dem es mir gelingen sollte, Ruhm einzuärnten und wählte diesen.

Karl.

Ich rathe Ihnen, ihn wieder abzulegen.

Schnellfeder.

Bewahre der Himmel! Ich behalte ihn.

Karl.

Es ist ein gefährlicher Name!

Schnellfeder.

Ich scheue keine Gefahr.

Karl.

Er wird Sie in tausend Verlegenheiten verwickeln.

Schnellfeder.

Um so besser. O ich beschwöre Sie, treten Sie mir ihn nur für einen Tag gänzlich ab, ich gelobe Ihnen, ihn nur zu Ihrem Besten zu gebrauchen. Man hat Beispiele, daß Menschen die Namen anderer aus eigennützigen Absichten angenommen haben; aber so bin ich nicht. Ich nehme den Ihrigen und mit ihm alle Ihre Schulden und Verlegenheiten. Aber nun seyn Sie doch so gut und sagen mir gefälligst, wer ich eigentlich bin und was mir alles bevorsteht?

Karl (lachend).

Wenn Sie nicht anders wollen — meinetwegen! Also Sie sind Baumann und haben Schulden.

Schnellfeder.

Viele?

Karl.

Mehr als zuviel.

Schnellfeder.

Vortreflich.

Karl.

Karl.

Sie haben einen Onkel, der heute noch hier ankömmt.

Schnellfeder.

Das weiß ich bereits.

Karl.

Aber welch ein Onkel ist das! Ein wahrer Brummbär.

Schnellfeder.

Herrlich!

Karl.

Er wird Ihnen Auftritte bereiten —

Schnellfeder (entzückt).

Auftritte? Wirklich? Wird er das? O göttlich! Wenn die Auftritte nur recht lebhaft werden.

Karl.

Deshalb seyn Sie unbesorgt.

Schnellfeder.

Dann sind meine kühnsten Wünsche erfüllt.

Karl.

Sie sind vermählt mit einer Gattin, die Sie anbeten; aber der Satan von Onkel will Sie mit einer andern vermählen.

Schnellfeder (mit Zuversicht).

Das wird er nicht.

Karl.

Er will es aber, denn er weiß von Ihrer Verbindung nichts, sie geschah heimlich.

Schnellfeder.

Nicht möglich!

Karl.

Und um Ihre Verlegenheit aufs höchste zu treiben, so haben Sie Ihre eigne Frau betrogen, und sie unter einem fremden Namen geheirathet.

Schnellfeder.

O Apollo und all ihr Musen, welches Glück! Lassen Sie sich umarmen, theurer Freund! mein Lustspiel ist fertig.

Karl.

Lustspiel? Was soll das heißen?

Schnellfeder.

Unter einem fremden Namen heimlich verheirathet? Eine kostbare Intrigue!

Karl.

Sind Sie verrückt?

Schnellfeder.

Nein, mein Freund, ich bin blos ein Schauspieldichter. O fahren Sie fort, mein Theurer!

Karl.

Ich bin zu Ende und ich glaube, es ist genug.

Schnellfeder.

Nun das sagen Sie mir noch: Wie bin ich zu einer Frau gekommen?

Karl.

Sie flößen mir Vertrauen ein, deshalb will ich Ihnen auch das noch sagen. Vor einigen Monaten machte ich in Gesellschaft mehrerer guter Freunde eine Landparthie nach Schönau zum Amtmann Kebel. Dieser Amtmann und mein Onkel führen seit Jahren einen bedeutenden Prozeß, weswegen sich beide

von

von Herzen hassen. Um das Vergnügen nicht zu stören, wurde verabredet, mich unter dem Namen Fleischmann einzuführen. Es geschah; aber in welche Verlegenheit hat mich dieser Schritt verwickelt! Der Amtmann hatte eine reizende Mündel; sie sehen und sie lieben war das Werk eines Augenblicks; sie theilte meine Gefühle; aber aus Furcht vor einer abschläglichen Antwort verbargen wir dem Vormund unsre Neigung und ließen uns heimlich trauen. Oft nahm ich mir vor, meiner Gattin den Betrug zu entdecken, hatte aber nie den Muth dazu. Ich reiste hieher, in der Hoffnung eine Anstellung zu erhalten, und fand mich getäuscht. Mir blieb keine Zuflucht als mein Onkel; ich schrieb ihm und bat um Unterstützung, ohne meiner Verheirathung zu erwähnen; aber stellen Sie sich meinen Schrecken vor, als er mir antwortete: er wolle noch heute hier eintreffen und mich mit der Nichte eines seiner Freunde, dessen Namen er mir verschweigt, vermählen.

Schnellfeder.

Wäre es nicht am besten, wenn Sie sich Ihrem Onkel zu Füßen würfen und ihm alles entdeckten?

Karl.

Soll ich mich vergebens den Ausbrüchen seines gränzenlosen Zorns aussetzen? — Nimmermehr!

Schnellfeder.

Nun wohlan, so lassen Sie mich gewähren. Ihr Onkel kennt Sie nicht, denn er hat Sie seit funfzehn Jahren nicht gesehen. Ich will die Ehre haben, seinen Neffen vorzustellen, und ihm die Hölle so heiß machen, daß er nicht nur mit Freuden in Ihre Vermählung willigt, sondern auch Ihre Schulden bezahlt und für Ihren künftigen Unterhalt sorgt.

Karl.

O wenn Sie das vermöchten, würden Sie mich unendlich verbinden.

Schnellfeder.

Im Gegentheil, ich bin Ihnen verbunden; denn Sie verhelfen mir zu einem exzellenten Stoff. Nun gehen Sie, ehe Sie jemand hier trifft; noch vor Sonnenuntergang sollen Sie am Ziel Ihrer Wünsche seyn.

Karl.

So habe ich denn die Ehre, mich dem Herrr Baumann bestens zu empfehlen.

Schnellfeder.

Sie sind schon empfohlen. (Karl ab) Nun soll mir doch niemand vorwerfen, daß ich den Namen Baumann usurpire; der rechtmäßige Besitzer hat mir ihn freiwillig abgetreten, folglich ist er mein in aller Form Rechtens.

Achter Auftritt.

Schnellfeder. Oskar (aus der Mitte).

Oskar.

Nun, Freund, wie stehts mit unsrer Intrigue?

Schnellfeder.

Ganz vortreflich, sie verwickelt sich immer mehr. Ich habe einen Satan von Onkel, der noch heute hier ankömmt, ich bin heimlich verheirathet, und meine Braut ist es auch; Troz dem, wollen die beiden starrköpfigen Alten, daß wir einander eheligen.

Oskar.

Wie willst du dich aus dem Handel ziehen?

Schnellfeder.

Ich gehe jezt zu dem Vormund meiner verheiratheten Braut, erscheine vor ihm als das abgeschmackteste Kraftgenie, dem die neueste Aesthetik den Kopf verrückt hat, und während ich dem Herrn Vormund den Kopf warm

ma-

mache, soll die Mündel meinem theuern Onkel so lange zusetzen, bis er wild wird, und das Heirathsprojekt aufgiebt. So gelangen die Liebenden ans Ziel und unser Lustspiel ist fertig.

Oskar.

Köstlich! köstlich!

Neunter Auftritt.

Vorige. Madame Elster (aus der Mitte).

Mad. Elster.

Er ist da, er ist da! So eben steigt er aus dem Wagen.

Schnellfeder.

Wer?

Mad. Elster.

Wer anders als Herr Baumann, Ihr werther Oheim! An der Hausthür hat ihn der Postillion umgeworfen.

Schnellfeder.

So ists recht. Hahaha! Der gute Oheim hat im Hafen Schiffbruch gelitten.

Mad. Elster.

Der kann schimpfen, der kann fluchen! Freuen Sie sich. (zur Mitte ab)

Schnellfeder.

Er mag nur kommen, ich will ihm Gelegenheit geben, sein Talent zu üben. Ich gehe jetzt zur Braut, um meine Rolle mit ihr zu verabreden, empfange du indeß meinen Onkel.

Oskar.

Aber, lieber Freund, ich kenne ihn ja nicht, weiß nichts von ihm.

Schnellfeder.

Aber, lieber Freund, du bist auch ein erbärmlicher Schauspieler, wenn dir der Dichter erst alles in den Mund legen soll. Nimm dich zusammen und zeige, daß du zu etwas bessern taugst, als zur erbärmlichen Marionette, die man immer am Drahte ziehen muß. (zur Mitte ab)

Zehnter Auftritt.

Oskar (allein).

Nun warte, das sollst du mir nicht umsonst gesagt haben. Ich will dir zeigen, daß ein Schauspieler eben so gut Intriguen einzufädeln versteht, als ein Dichterlein. Ich will dir Hindernisse in den Weg legen, welche zu beseitigen deinem Genie sauer genug werden soll. So räche ich mich an dem Uebermüthigen, und unser Lustspiel gewinnt an Interesse.

Onkel Baumann (hinter der Scene).

So wollte ich, daß der verdammte Kerl, der das Reisen erfunden hat, am höchsten Galgen hinge!

Oskar.

Brr! Das Onkelchen scheint grimmiger Natur zu seyn. Um so besser schickt er sich zu meinem Zweck.

Elfter Auftritt.

Oskar. Onkel Baumann. Madame Elster.

Baumann.

Solch ein Esel von Postillion! Auf ebner Straße umzuwerfen.

Oskar.

Sie sind doch nicht verwundet?

Baumann.

Dem Himmel sey Dank, nein! — Sie sind ohne Zweifel der Eigenthümer dieses Hauses?

Oskar.

Um Verzeihung, Leute von meinem Stande pflegen selten Hauseigenthümer zu seyn. Hier steht die Wirthin Madame Elster.

Baumann.

Hören Sie, Madame, ich komme, um bei Ihnen meinen Taugenichts von Neffen aufzusuchen. Man hat mir schöne Sachen von

ihm erzählt. Er soll täglich tausend tolle Streiche ausführen, wozu ihn sein sauberer Freund verleitet.

Mad. Elster.

Ihr Neffe wohnt in meinem Hause, und hier (auf Oskar zeigend) steht sein Freund. (geht ab)

Baumann.

Wie? Sie wären — ?

Oskar.

Ja — ich bin —

Baumann.

Sie sind also der saubre Patron, der den Leichtsinn meines Neffen mißbraucht und ihn gegen die Befehle seines Oheims aufwiegelt?

Oskar (bei Seite).

Ein günstiger Augenblick, mein Vorhaben auszuführen. (laut) Wie, mein Herr? Ich Ihren Neffen gegen Ihre Befehle aufwiegeln? Ich, der ihm täglich die derbsten Strafpredigten über seine ruchlose Lebensart hält? der ihm stündlich zuredet, seinen weisen Onkel in

allem Folge zu leisten, welcher nur sein Wohl bezwecken will, wie alle seine Briefe beweisen.

Baumann.

Das hätten Sie gethan?

Oskar.

Täglich, stündlich. Tausendmal beschwur ich ihn vergebens, dem Spiel zu entsagen.

Baumann.

Der Spitzbube.

Oskar.

Und mich nennt man seinen Verführer? — O Verleumdung, du schwarzes giftiges Ungeheuer, wirst du nie aufhören, mit deinen räuberischen Krallen die Unschuld anzutasten? Noch vor einer Stunde bat ich ihn dringend, sich Ihrem Willen nicht zu widersetzen und der von Ihnen bestimmten Braut seine Hand zu reichen.

Baumann (zornig).

Was? Er weigert sich?

Oskar.

Freilich! Ich that, was ich konnte, um ihn zu bewegen. Ich predigte trotz einem Onkel;

kel; sogar Thränen habe ich vergossen — Sie müssen die Spuren davon noch auf meinen Wangen sehen können — alles vergebens.

Baumann.

So enterbe ich das Satanskind!

Oskar (bei Seite).

Teufel! der fängt gut an! (laut) Ich hätte Ihnen das zwar nicht sagen sollen: denn Ihr Neffe ist mein Freund, und ich liebe ihn troz seinen Fehlern; allein ~~Sie haben mir~~ einen so hohen Grad von Achtung eingeflößt, daß ich es unmöglich zugeben kann, daß man mit einem Manne, der bei dem ersten Anblick Ehrfurcht einflößt, ein so loses Spiel treibe.

Baumann.

Was? Spiel? Mit mir? Was heißt das?

Oskar.

Im Vertrauen gesagt: man hat Sie zum Besten.

Baumann.

Zum Besten? Mich?

Oskar.

So ist es.

Baumann.

Ich berste vor Aerger!

Oskar (bei Seite).

Nun ist er, wo ich ihn haben will. (laut) Ihr Neffe und seine bestimmte Braut, die seit zwei Stunden hier im Hause ist, sind einverstanden, die Vermählung zu hintertreiben, sie wollen sich über Sie lustig machen und Sie auslachen.

Baumann (wüthend).

Was? Auslachen? Sich über mich lustig machen? Glauben die Teufelsbraten, ich wäre ein alter Narr?

Oskar.

So ist es.

Baumann.

Ein Dummkopf?

Oskar.

So ist es.

Baumann.

Ein Einfaltspinsel, den man bei der Nase herumführen könne?

Oskar.

So ist es.

Baumann.

Ich will euch beauslachen. Er soll nur kommen der Rabensohn! Ich will ihm die Lust wohl vertreiben, sich über mich lustig zu machen.

Oskar (bei Seite).

Da habe ich dem übermüthigen Dichterlein eine schöne Suppe eingebrockt, mag er nun sehen, wie er damit fertig wird. Da kömmt er wie gerufen.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Schnellfeder (aus der Mitte).

Schnellfeder.

Wird mir endlich das langersehnte Glück zu Theil, meinen theuern Onkel an mein Herz zu drücken?

Baumann.

Kömmst du endlich, Ungerathener. — Aber was ist das? Das ist mein Neffe nicht.

Schnellfeder (betreten).

Wie?

Baumann.

Das ist keiner seiner Züge.

Schnellfeder.

In funfzehn Jahren verändert man sich.

Baumann.

Ach was? Es ist ja kaum ein Jahr her, daß du mir dein Portrait sandtest.

Schnellfeder.

O weh! (laut). Der Maler hat mich nicht getroffen.

Baumann.

Nun errathe ich. Da hat der Bruder Sausewind mir vermuthlich das erste beste Portrait gesandt, das er in einer Trödelbude vorgefunden, und mich dafür das schwere Geld bezahlen lassen. Doch ich habe jetzt wichtigere Dinge abzuhandeln, als mich über deine Nichtswürdigkeit auszulassen, dazu werde ich einandermal Zeit finden. Zur Hauptsache: wie stehts mit meinem Vorschlage?

Schnellfeder.

Mit welchem?

Baumann.

Mit deiner Verheirathung.

Schnellfeder.

O lieber Onkel, damit verschonen Sie mich. Ich fühle mich nicht dazu geschaffen, meinen Hals unter Hymens Joch zu beugen. Ich bin noch viel zu jung, will mich noch

ein

ein Weilchen in der Welt herumtummeln, und die Ehe ist ein Hafen, in welchem der Weise nur am Ende der Reise Ruhe sucht.

Baumann.

Jung hin, jung her. Diese Heirath muß Statt finden, denn mein Advokat hält sie für das einzige Mittel, um den fatalen Prozeß beizulegen, und mein Gegner machte sie zur einzigen Vergleichsbedingung. Also verbitte ich alle Seitensprünge. Du vermählst dich noch heute, oder ich enterbe dich.

Schnellfeder.

Aber —

Baumann.

Geh zum Henker mit deinem Aber! Ja oder Nein!

Schnellfeder.

Also wenn ich Nein sage?

Baumann.

So bist du enterbt.

Schnellfeder.

Und wenn ich Ja sage?

Baumann.

So wirst du diesen Abend getraut.

Schnellfeder.

Ich schweige.

Baumann.

Das wollte ich dir auch gerathen haben.

Schnellfeder.

Aber ich sage nicht ja.

Baumann.

Das wollen wir doch sehen.

Schnellfeder (leise zu Oskar).

Wie gefällt dir diese Scene? Ist sie nicht herrlich?

Oskar (leise).

Ganz vortreflich.

Baumann (bei Seite).

Deine List soll dir nicht viel helfen, ich will dir zeigen, daß man auf dem Lande auch weiß, wie man Füchse prellt.

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Elise (aus der Mitte).

Elise.

Wo ist er, der theure Onkel? Mein Vormund, den das Podagra an seinen Sorgestuhl fesselt, schickt mich, ihn zu bewillkommen. Dem Aeußern nach zu urtheilen, kann es niemand anders seyn, als diese Figur.

Baumann (auffahrend).

Figur? (bei Seite) Gelassen!

Schnellfeder.

Er ist es!

Elise (lachend).

Welch ein Anzug, welch eine Perücke! (spöttisch) Um Vergebung, sind bei Ihnen zu Lande alle Onkels so liebenswürdig?

Baumann (mit unterdrücktem Zorn).

Alle.

Eli=

Elise.

Wahrhaftig, man kann sich nicht geschmackvoller kleiden.

Baumann (mit Verstellung).

Freut mich, wenn ich Ihren Beifall habe.

Elise.

Wie können Sie daran zweifeln? — Und dieser Anstand, dieses sprechende Gesicht, das alles zu sagen scheint, indem es gar nichts sagt.

Baumann.

Sie beschämen mich.

Elise.

Aber, alter Herr, ich wollte Ihnen denn doch rathen, diesen altväterischen, obgleich ehrwürdigen, Anzug mit einem modernen umzutauschen, sonst laufen Sie Gefahr, daß die Straßenjungen mit Fingern auf Sie zeigen.

Baumann.

Meinen Sie?

Elise.

Auch diese Perücke muß einem Titus Platz machen.

Baumann.

Ich werde mich Ihrem Befehl mit Vergnügen unterwerfen. (zu Schnellfeder) Nun, Neffe, habe ich dir nicht etwas vorzügliches ausgesucht? eine so moderne Dame.

Elise (leise zu Schnellfeder).

Ich glaube, der foppt uns.

Schellfeder (leise).

Es kommt mir auch so vor.

Baumann.

Nun, lieber Neffe und liebe Nichte, sind Sie so mit mir zufrieden? Aber warum auf einmal so stille? Lustig, lieben Kinder! ich bin der beste Onkel von der Welt, ich lasse mir ja alles gefallen. Oder haben Sie es etwa nicht im Ernst gemeint? Glauben Sie mich zum Besten zu haben, weil Sie mich für einen dummen Dorfteufel hielten, dem man nach Herzenslust mitspielen könne? Da muß ich die Ehre haben zu versichern, daß Sie sich gewaltig irren.

Schnellfeder.

Wie können Sie glauben — ?

Baumann.

Halts Maul, ungerathener Schlingel! Ich kenne euer schönes Komplott. Man hat mir alles entdeckt.

Schnellfeder.

Wer kann es gewagt haben?

Oskar (bei Seite).

Ich.

Elise (bei Seite).

Ich bin verloren.

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Preßberg (aus der Mitte).

Preßberg.

Gut daß ich Sie treffe. lieber Schnellfeder.

Schnellfeder (bei Seite).

O weh! der kömmt zur Unzeit!

Baumann (zu Schnellfeder).

Wie nennt dich dieser Herr?

Oskar (leise zu Preßberg).

Ums Himmelswillen, mein Herr, nennen Sie ihn jetzt nicht bei diesem Namen.

Preßberg.

Warum nicht?

Oskar (leise).

Es ist nicht sein rechter Name, er hat ihn blos aus gewissen Ursachen angenommen. Er heißt Baumann.

Preßberg.

Was höre ich? (zu Schnellfeder) Wie, mein Herr, Sie unterstehen sich, unter einem falschen Namen vor mir zu erscheinen?

Schnellfeder.

Wer? Ich?

Preßberg.

Sie haben die Frechheit, unter einem angenommenen Namen die Hand meiner Tochter zu begehren?

Baumann.

Da haben wirs! O du Taugenichts! unterstehe dich nicht, dich meinen Neffen zu nennen.

Preßberg.

Was? Er Ihr Neffe? Und heute Morgen sagt er mir, alle seine Verwandten wären gestorben.

Baumann.

Aus meinen Augen, Spitzbube!

Funfzehnter Auftritt.

Vorige. Angelika (aus No. 9.).

Preßberg.

Du kömmst eben recht, um den Herzgeliebten kennen zu lernen. Das ist ein feines Vögelchen! Kömmt unter falschem Namen hierher und hat die Frechheit, sich um deine Hand zu bewerben.

Angelika.

Wie?

Baumann.

O du ehrvergeßner Bösewicht! untersteht sich der Range, einem armen Mädchen solche Dinge in den Kopf zu setzen, während seine

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Hand schon versagt ist. (auf Elise zeigend) Hier steht seine bestimmte Braut.

Preßberg.

So ists recht, zwei Bräute auf einmal.

Angelika.

Was muß ich hören? Ungetreuer!

Schnellfeder.

Wie können Sie glauben, theure Angelika, daß —

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Mad. Elster. Packfest. Zwei Gerichtsdiener.

Packfest (im Eintreten zur Madame Elster).

Madame, ich rathe Ihnen ernstlich, mit reinen Wein einzuschenken.

Schnellfeder (für sich).

O weh! Da ist der verdammte Wechselgerichtsbote wieder.

Oskar (für sich).

Der kömmt wie gerufen.

Pack=

Packfest.

Da bin ich wieder und zwar in händfester Begleitung. Im Namen eines hochlöblichen Wechselgerichts fordre ich alle Anwesende auf, mir ohne Verzug zu sagen, welcher von Ihnen Herr Baumann ist.

Oskar (leise zu ihm auf Schnellfeder).

Dort steht er.

Packfest.

Dacht es ja gleich. (zu den Gerichtsdienern auf Schnellfeder zeigend) Hier ist der Gefangene, laßt ihn nicht aus den Augen!

Schnellfeder.

Wen? mich?

Packfest.

Sie folgen mir ohne Widerrede ins Gefängniß.

Alle.

Ins Gefängniß?

Packfest.

Ich will Ihnen zeigen, was das heißt, einen Mann wie mich zum Narren halten.

Oskar (leise zu Schnellfeder).

Du ins Gefängniß? Welche herrliche Situation für unser Lustspiel.

Schnellfeder (leise).

Ich wollte, daß du mit deinem Lustspiel beim Teufel wärst. (zu Packfest) Er wird es doch nicht im Ernst wagen wollen, einen Dichter von meinem Renommee zu arretiren?

Packfest.

Sie sind nicht der erste Dichter, dem ich freies Logis verschaffe. — Fort mit ihm!

Baumann.

Darf ich wohl fragen, warum man ihn arretiren will?

Packfest.

Warum? Sonderbare Frage! Hier ist ein verfallener Wechsel von dem Pferdeverleiher Steiffuß, dem er einen Gaul todt geritten und dessen Kabriolet er auf zwei Monate gemiethet hatte.

Baumann.

Konnte der Schlingel nicht zu Fuße gehen? Mußte er reiten und fahren?

Schnellfeder.

Ich wollte Ihrem Namen Ehre machen, theurer Onkel.

Preßberg (spöttisch).

Er glaubte den Gipfel des Parnasses im Kabriolet geschwinder zu erreichen.

Baumann.

Also macht der Windbeutel auch Verse?

Preßberg.

O Gott! noch etwas Schlimmeres.

Baumann.

Schlimmeres? Was könnte das seyn?

Preßberg.

Er schreibt Komödien.

Baumann.

Komödien? O du Schandfleck der Baumannischen Familie! Ist das wahr?

Schnellfeder.

Vollkommen wahr. Ich stehe so eben im Begriff, ein Lustspiel zu vollenden, zu dem mir sämmtliche hier Anwesende den Stoff liefern.

Baumann.

Am Ende ist der Bube noch im Stande, uns aufs Theater zu bringen.

Schnellfeder.

Ganz gewiß; wo könnte ich bessere und interessantere Charaktere finden? Ich bin der Held des Stücks, leichtsinnig, gutmüthig und verliebt — (auf Oskar) das ist der Vertraute — (auf Angelika) hier die naive Liebhaberin — (auf Packfest) hier eine Karikatur sondergleichen — (zu Preßberg) Sie sind der gefoppte Alte, der im Dunkeln tappt, und nicht weiß, woran er ist. Und endlich mein Onkel —

Baumann.

Respektirst du so deine Blutsverwandten?

Packfest.

Was sollen mir die Faxen? Entweder Sie lösen Ihren Wechsel ein, oder spazieren ins Gefängniß.

Schnellfeder.

Geliebter Onkel! Können Sie Ihren geliebten Neffen so kaltblütig den Klauen dieses Habichts überlassen?

Baumann.

Du hast es nicht besser verdient. Hilf dir, wie du kannst.

Schnellfeder.

Respektabler Herr Gerichtsbote, hören Sie mich.

Packfest.

Ich höre nur, was klingt.

Schnellfeder.

Geliebte Angelika!

Angelika (wendet sich von ihm).

Treuloser!

Schnellfeder (zu Preßberg).

Schwiegerpapa!

Preßberg.

Diesen Namen verbitte ich mir.

Schnellfeder (zu Oskar).

Lieber Freund!

Oskar (leise zu Schnellfeder).

Was willst du? Ich habe mich blos gegen deinen Vorwurf gerechtfertigt und dir bewiesen, daß ich mehr bin, als eine bloße Marionette. Oder ist dir die Intrigue noch nicht verwickelt genug?

Schnellfeder.

Du hast also —?

Oskar.

Dich in diese Verlegenheit gesetzt, um dir ein Pröbchen von meinem Dichtertalent zu geben.

Schnellfeder.

Hole der Teufel dein Dichtertalent; aber einsperren kann ich mich doch nicht lassen. (laut) Meine Herren, Sie sind sämmtlich im Irrthum; ich bin nicht Baumann.

Alle.

Nicht?

Schnellfeder.

Nein, theurer Onkel, ich habe nicht die Ehre, Ihr Neffe zu seyn.

Baumann.

Wie?

Packfest.

Das sind Ausflüchte!

Schnellfeder.

Geschwind, Madame Elster, schicken Sie Ihre Leute herauf, die sollen die Wahrheit meiner Aussage bestätigen.

Mad. Elster (geht zur Mitte ab).

Oskar (leise zu Packfest).

Lauter Winkelzüge! — Lassen Sie ihn nicht entschlüpfen.

Packfest.

O das hat gute Wege! Wen ich einmal packe, den halte ich fest.

Siebzehnter Auftritt.

Vorige. Hausknecht. Kellner.
Lohnlakei.

Schnellfeder.

Ah, da sind die Leute. Nun sollen Sie gleich hören, wer ich bin.

Oskar

(heimlich zu ihnen, indem er allen dreien Geld zusteckt).

Haltet Wort und Ihr sollt noch mehr haben. (laut) Kommt, lieben Leute, Euer Ausspruch ist hier entscheidend. (auf Schnellfeder) Wer ist dieser Herr?

Alle drei.

Herr Baumann.

Baumann.

Da seh einer den Buben! Nun wollte er gar seinen ehrlichen Namen verläugnen.

Schnellfeder.

Plagt Euch der Teufel? Ich wäre —

Alle drei.

Herr Baumann.

Oskar (heimlich).

So recht, bleibt nur dabei. Laßt Euch nicht irre machen, er wird es Euch nachher Dank wissen.

Schnellfeder.

Der Spaß hat ein Ende, ich bin wieder der, der ich wirklich bin; darum sagt die Wahrheit: Wer bin ich?

Alle drei.

Herr Baumann.

Schnellfeder (lachend).

Nun das muß ich gestehen, bei Euch habe ich mein Geld gut angewandt. Weil ich denn mit Gewalt Baumann seyn soll, so will ich mich in mein Geschick ergeben und ins Gefängniß wandern. Ich war in meinem Leben noch nicht arretirt, muß es doch auch einmal versuchen.

Oskar.

Der Arrest wird dir heilsam seyn.

Baumann.

O du ehrvergeßner Bube! Du kannst über deine Schande noch scherzen.

Schnellfeder.

Man muß zum bösen Spiel gute Miene machen. Oder wollen Sie etwa für mich bezahlen?

Baumann.

Ich bezahlen? für solch einen ungerathenen Teufelsbraten? Das werde ich bleiben lassen.

Schnellfeder.

Bravo! Nun sind Sie im Charakter.

Baumann.

Ich enterbe dich.

Schnellfeder.

O fahren Sie so fort! Ich bitte recht sehr!

Baumann.

Nicht einen Heller sollst du von mir bekommen.

Schnellfeder.

O das giebt einen köstlichen Auftritt! Machen Sie fort, aber mehr Schimpfworte, wenn ich bitten darf.

Bau:

Baumann (wüthend).

Ich glaube, das unnatürliche Rabenkind will mich noch obendrein foppen.

Schnellfeder.

So ists recht! —

Baumann (will auf ihn zu).

Was hält mich —

Packfest (tritt dazwischen).

Halt, mein Herr, er ist mein Arrestant und steht jetzt unter meinem Schutze.

Schnellfeder.

Ein schöner Schutz!

Packfest.

Aber nun machen Sie der Posse ein Ende! (zu Baumann) Wollen Sie für Ihren Neffen bezahlen?

Baumann.

Den Teufel auch.

Packfest (zu Schnellfeder).

Und Sie können nicht bezahlen; also fort ins Gefängniß!

Schnellfeder.

Alles verläßt mich. Wohlan, so trotze ich muthig der dräuenden Gefahr und rufe mit unserm Matthison mir zu:

Laß den Schwächling angstvoll zagen,
Wer um Hohes kämpft, muß wagen,
Leben gelt es oder Tod!
Laß die Woge donnernd branden,
Nur bleib immer, magst du landen
Oder scheitern, selbst Pilot.

(geht mit Packfest und Gerichtsdienern ab).

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Angelika (allein).

Arme Angelika! Soviel Treulosigkeit an einem Tage zu erleben! Aber so gehts, wenn man den Männern traut. Schwur er mir nicht, mich ewig zu lieben? Ja doch, die Ewigkeit war von kurzer Dauer. (setzt sich und stützt gedankenvoll den Kopf in die Hand)

Zweiter Auftritt.

Angelika. Preßberg (aus der Mitte).

Preßberg.

Was seh ich? Angelika, du bist betrübt? Ich will doch nicht hoffen, daß dir der Verlust des elenden Abentheurers zu Herzen geht? Der Niederträchtige verdient es nicht, daß du an ihn denkst. Vergiß ihn!

Angelika.

Aber wenn er dennoch unschuldig wäre?

Preßberg.

Er? Ein Betrüger ist er, der auf unsre Leichtgläubigkeit einen schändlichen Plan baute, mich für einen Komödienvater und dich für ein einfältiges Gänschen hielt. Dank dem Zufall, der uns den Heuchler in seiner wahren Gestalt zeigte.

Angelika.

Er hat doch ein so ehrliches Gesicht.

Preßberg.

Aber den Schalk im Herzen. Sey ruhig, liebe Tochter, ich will für dich wählen. Du sollst dich vermählen, aber mit einem soliden allgemein geschätzten Mann. Der wahre Schnellfeder lebt wirklich in dieser Stadt. Dank dem Betrüger, der sich unter diesem Namen bei uns eingeschlichen. Um mich seinetwegen zu erkundigen, besuchte ich einige meiner alten Freunde; einstimmig gaben sie dem jungen Schnellfeder ein so günstiges Zeugniß, daß sich jeder Vater glücklich schätzen muß, einen solchen Schwiegersohn zu bekommen. Du sollst seine Bekanntschaft machen, und wenn du ihm gefällst, wie ich hoffe, so bist du in acht Tagen Madame Schnellfeder.

Angelika.

O das hat keine Eile; denn —

Preßberg.

Was? Denn?

Angelika.

Könnte nicht dieser eben so unbeständig seyn, als jener?

Preßberg.

Weniger kann er es auf keinen Fall seyn. Nun will ich eilen —

Angelika.

Eilen Sie langsam, lieber Vater!

Preßberg.

Pah, pah, das ist Ziererei. Im Grunde wollt ihr Mädchen doch alle gern unter die Haube. (bei Seite) Gott sey Dank, jetzt da der saubre Mosje Baumann im Gefängnisse sitzt, kann ich doch ohne Besorgniß ausgehen. Gott gebe allen geplagten Vätern einen solchen Gerichtsdiener, der sie zur rechten Zeit von dem unwillkommnen Galan erlöst. (zur Mitte ab)

Drit-

Dritter Auftritt.

Angelika (allein).

Mein Vater hat recht. Der Undankbare verdient es nicht, daß ich an ihn denke. Ich gebe mir auch alle mögliche Mühe, ihn zu vergessen, recht bitter böse auf ihn zu werden; aber weiß der Himmel, wie es zugeht, ich kann nicht dazu gelangen; denn hier im Herzen regt sich eine Stimme, die unablässig für ihn spricht. (ab)

Vierter Auftritt.

Oskar (allein).

Dem Himmel sey Dank, der ist wohlverwahrt. Das war ein herrlicher Gedanke von mir. Wenn er allein zwischen vier Mauern sitzt, wird ihn die Langeweile schon zur Arbeit zwingen.

Mad. Elster (kömmt aus der Mitte).

Oskar.

Nun, Madame, wie stehts? Ist er an Ort und Stelle?

Mad. Elster.

Seyn Sie ohne Sorgen, der kehrt sobald nicht wieder. Aber wahrhaftig, mit so frohem Muthe sah ich noch niemand in den Schuldthurm wandern. Er ging so lustig hinein, als Andre herauskommen.

Oskar.

O er wird mirs mit der Zeit noch Dank wissen, daß ich ihm zum Arrest verholfen. Es wäre in der That für unsre Litteratur ein großer Gewinn, wenn jeder Dichter des Jahrs einmal wenigstens einige Monate eingesperrt würde.

Mad. Elster.

Ich fürchte aber, daß er in seinem neuen Logis doch einige Langeweile verspüren wird.

Oskar.

Langeweile findet nur bei Dummköpfen Statt. In der Einsamkeit heiliger Stille fühlt

das

das Genie sich am feurigsten und gebiert das Außerordentliche. In den Gefängnissen der Engelsburg schrieb Tasso sein unsterbliches Gedicht, das befreite Jerusalem; gleich ihm, hoffe ich, soll mein Freund sein Lustspiel im Schuldthurm vollenden.

Mad. Elster.

Seinen Freund in den Schuldthurm sperren lassen, damit er ein Lustspiel schreibe! Ich muß gestehen, der Einfall ist originell.

Oskar.

Es ist der größte Freundschaftsdienst, den ich ihm leisten konnte; ich bahne ihm den Weg zur Unsterblichkeit. Seine Liebe zur Mamsell Preßberg und sein angenommener Name hätten ihn von Intrigue zu Intrigue geführt; aber bei seinem Leichtsinn hätte er nie Zeit gefunden, sie gehörig zu ordnen. In des Gefängnisses philosophischer Ruhe wird sein Verstand die flüchtigen Geburten seiner Einbildungskraft regeln und ein gediegenes Werk zu Tage fördern. Geschwind, Madame, bereiten

Sie ein gutes Abendessen, ich will ihn diesen Abend besuchen und seine Thätigkeit spornen.

Mad. Elster.

Wie wollen Sie durch verschlossene Thüren zu ihm kommen?

Oskar.

Mit Hülfe des klingenden Hauptschlüssels, der die Pforten der Palläste wie die Thüren der Hütten öffnet. Ich muß ihm zeigen, daß Pylades seinen Orest auch im Kerker nicht verläßt.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Schnellfeder.

Oskar.

Was seh ich?

Schnellfeder.

Deinen Orest, mein saubrer Pylades.

Oskar.

Welcher Satan hat dich wieder befreit?

Schnell=

Schnellfeder.

Kurzsichtiger Schwachkopf, wäre ich es wohl werth, Thalien die Cour zu machen, wenn ich mich von einem Pfuscher, wie du bist, überwinden ließe. Im Drange der Gefahr zeigt sich das Genie am größten. Was sind Kerker und Ketten für einen Lustspieldichter! Er, der seine Helden nach Gefallen in Verlegenheiten verwickelt und wieder herauszieht, er sollte nicht so viel Erfindungsgabe besitzen, sich selbst aus einem elenden Schuldthurm zu befreien!

Oskar.

Aber durch welche Mittel ist es dir gelungen?

Schnellfeder.

Vernimm! Falle nieder in den Staub vor meines Geistes Größe und laß dirs nie wieder einfallen, klüger als ein Dichter seyn zu wollen.

Oskar.

Ich brenne vor Begierde.

Mad. Elster.

Ich gleichfalls.

Schnellfeder.

Brennt immer zu, es ist der Mühe werth.

Oskar. } Vollende!
Mad. Elster. } Erzählen Sie!

Schnellfeder.

Geduld! — Setzt Euch nieder und hört mir aufmerksam zu.

Mad. Elster.

Ich sitze schon.

Oskar.

Ich bin ganz Ohr.

Schnellfeder.

Schlaft aber nicht ein, das bitte ich mir aus.

Mad. Elster.

Ohne Sorgen!

Oskar.

Zur Sache!

Schnellfeder.

So hört! — Als sich die eisernen Pforten des Kerkers rasselnd hinter mir schlossen

und

und ich zwischen den kahlen Wänden meiner neuen Wohnung einsam und verlassen dastand, versunken in philosophischer Betrachtung über den Wechsel aller irdischen Freuden, da fiel mir meine Geliebte ein. Hastig ergriff ich ein Stückchen Kohle, die mein Antecessor zurückgelassen, und tapezirte die viel beschriebenen Wände mit zärtlichen Versen an die Königin meines Herzens. Mit einemmal öffnete sich die Thüre und herein trat — der Kerkermeister, der mich in das Sprachzimmer abholte, allwo mein Pseudo-Onkel in Gesellschaft des theuren Herrn Packfest meiner harrte. Ich folgte, obgleich ungern; denn mein philosophisches Sorgenfrei war mir lieb geworden.

Oskar.

Sey doch nicht so umständlich.

Schnellfeder.

Gehört zur Sache! — Ich folgte also dem Kerkermeister ins Sprachzimmer, wo mein theurer Onkel Baumann mir meine Nichtswürdigkeit mit derben Worten noch einmal vor-

vorhielt, und mit dem Anerbieten schloß, meine Schulden zu bezahlen, wenn ich mich entschlösse, der bestimmten Braut auf der Stelle die Hand zu reichen. Freund Packfest ermangelte nicht, mir zuzureden. Da wandte ich den Blick seitwärts und siehe, da stand vor meinen Augen der Themis rüstiger Vertheidiger, der Schikane abgesagter Feind, mit einem Worte der Advokat Sportelhecht mit einem andern Gefangenen sprechend. Sonnenhell ward es in meinem Gehirn, mein Verstand hatte das Mittel zu meiner Befreiung gefunden. Laut rief ich besagten Sportelhecht zu meinem Schutze auf, der Rechtsfreund ergreift mit feurigem Eifer meine Sache, verbürgt sich mit seinem Worte, daß ich nicht Baumann, sondern Schnellfeder heiße, daß man also den Unrechten arretirt habe, und besteht auf meine Freilassung, die der Kerkermeister, dem Worte des Advokaten vertrauend, sogleich bewilligt. Freund Packfest ist außer sich und fordert von mir den Wechselschuldner.

Ich

Ich nehme ihn bei Seite, und schlage ihm vor, Onkelchen Baumann fest zu halten. Das läßt sich der liebe Mann nicht zweimal sagen, und erklärt ohne weiters den Onkel für seinen Gefangenen. Onkelchen schwört und flucht, er sey der Rechte nicht, er sey erst diesen Morgen angekommen; allein zum Unglück heißt der Onkel so wie der Neffe Karl Baumann, zum Unglück ist im Verhaftsbefehl weder vom Onkel noch vom Neffen, sondern blos von einem Karl Baumann die Rede; da nun Onkelchen zu diesem Namen freiwillig sich selbst bekannte, so ward er an meiner Stelle eingesperrt und ich zog meines Weges.

Oskar.

O das ist ein wahrer Geniestreich; der muß in unserm Lustspiel paradiren, das giebt eine kostbare Scene.

Schnellfeder.

Glaubst du, ich hätte noch nicht daran gedacht?

Mad. Elster.

Aber was soll nun aus dem alten Herrn werden?

Schnellfeder.

Das ist seine Sorge. Will er seine Freiheit haben, so mag er bezahlen.

Sechster Auftritt.

Vorige. Karl (in der Mittelthür).

Karl.

Pst! Pst! Herr Baumann.

Oskar (zu Schnellfeder).

Ich glaube, man ruft dich.

Schnellfeder.

Ja so, bald hätte ich meinen Namen vergessen. — Wer ruft?

Karl.

Ich bins!

Schnellfeder.

Sind Sie's mein theurer Freund? Kommen Sie näher!

Karl.

Wie stehts? Ist mein Onkel angekommen?

Schnellfeder.

Schon seit diesem Morgen.

Karl.

Er ist also hier im Hause?

Schnellfeder.

Hier ist er; aber nicht hier im Hause.

Karl.

Er wollte doch hier absteigen.

Schnellfeder.

Das that er auch; allein ich fand, daß dieser Gasthof für einen Mann, wie Ihr Onkel ist, der so viel Geld bei sich führt, nicht sicher genug ist; deshalb besorgte ich ihm ein anderes Logis.

Karl.

Wo denn?

Schnellfeder.

Im Schuldthurm.

Karl.

Wie?

Schnellfeder.

Da ist er gut aufgehoben, die Thüren sind fest verschlossen und der Kerkermeister ist ein zweiter Cerberus. Auch ist da für seine Unterhaltung gesorgt; er kann sich die Zeit vertreiben, wie er will; er darf sogar alle Tage eine ganze Stunde mit den übrigen Gefangenen in einem wohlverwahrten Saale spazieren gehen. Lauter exzellente Leute, deren ganzes Unglück ein schwaches Gedächtniß ist; sie hatten sämmtlich die Termine ihrer ausgestellten Wechsel vergessen, darum hat man sie dort eingesperrt, damit sie durch Einsamkeit und Diät ihr Gedächtniß wieder schärfen.

Karl.

Aber wie kommt mein Onkel dahin?

Schnellfeder.

An meiner Stelle. Der pfiffigste aller Wechselgerichtsboten kam nebst ein paar Helfershelfern und arretirte mich an Ihrer Statt. Da ich nun nicht Lust hatte, lange in diesem angenehmen Aufenthalt zu verweilen, so fand

ich

ich für gut, mich zu befreien und den werthen Onkel unsre Stelle vertreten zu lassen

Karl.

Was haben Sie gethan? Ich eile —

Schnellfeder.

Was wollen Sie thun?

Karl.

Meinen armen Onkel befreien.

Schnellfeder.

Das werden Sie bleiben lassen. Was geht er Sie überhaupt an? Er ist nun mein Onkel und nicht mehr der Ihrige; denn Sie haben ihn mir förmlich abgetreten.

Karl.

Wie kann ich aber zugeben, daß man ihm so mitspielt?

Oskar.

Ja, mein Herr, das muß so seyn; unser Lustspiel und Ihr eigner Vortheil erfordert durchaus, daß Ihr Herr Onkel nur erst dann seine Freiheit erhalte, wenn er für Sie bezahlt.

Baumann (hinter der Scene).

O du Ausbund aller Spitzbuben!

Schnellfeder.

Da hat ihn der Satan schon.

Karl.

Ich mache mich aus dem Staube. (will fort)

Mad. Elster.

Ich auch. (zur Mitte ab)

Schnellfeder (zu Karl).

Treten Sie hier in mein Zimmer. Jetzt gilts den letzten Versuch.

Karl.

Nur behutsam.

Schnellfeder.

Ohne Sorge.

Karl

(geht in No. 10. und horcht an der Thür).

Siebenter Auftritt.

Vorige. Baumann.

Baumann.

So lange die Welt steht, ist noch kein Onkel so behandelt worden. Mich einsperren zu lassen und noch obendrein um das schöne Geld zu bringen. Es ist himmelschreiend! (erblickt Schnellfeder) Bist du da, du Bube? Sprich, was hat dich heute bewogen, mir so mitzuspielen?

Schnellfeder.

Jeder ist sich selbst der Nächste, theurer Onkel. Als mich heute der unerbittliche Herr Packfest fortschleppte, und ich Sie um Hülfe flehte, da sagten Sie zu mir: hilf dir, wie du kannst. Nun, ich habe Ihren Rath befolgt, ich habe mir geholfen, wie ich konnte. Sehen Sie da einen Beweis, daß der Verstand in kritischen Augenblicken eben so viel werth ist, als das Geld.

Baumann.

O du Satansbrut! Mein schönes Geld! Zweihundert Thaler gleich am ersten Tage zum Fenster hinausgeworfen.

Schnellfeder (lachend).

Das heißt seine Ankunft theuer bezahlen.

Baumann.

Du lachst noch?

Schnellfeder.

Sie haben also wirklich bezahlt?

Baumann.

Hätte mich der verdammte Packfest wohl sonst losgelassen? Und in dem Loche konnte ich doch die Nacht nicht bleiben. Aber umsonst will ich deine Schulden nicht bezahlt haben. Komm her, sey vernünftig, sey mein lieber Neffe und kein Taugenichts. Heirathe das Mädchen, das ich dir bestimmte und ich will alles vergeben und vergessen. Ich will dirs nur im Vertrauen sagen: es handelt sich hier um einen fatalen Prozeß, den ich sicher verloren hätte, wäre er nicht in Güte beige-

legt

legt worden. Nach unendlicher Mühe ist es mir gelungen, meinen Gegner zum Vergleich zu bereden, deine Vermählung mit seiner Mündel bewog ihn dazu; es ist ein Reukauf festgesetzt, eine enorme Summe, die ich bezahlen muß, wenn du zurück trittst; drum sey christlich, heirathe das Mädchen, ich will dich auch lieb haben, mehr als du Schlingel es verdienst. Ich will mir einen ganzen Vorrath von Zärtlichkeit für dich ganz allein anschaffen; nur heirathe sie.

Schnellfeder.

Lieber Onkel, ich kann nicht.

Baumann.

Wie? Du kannst nicht, du Unglückskind? Warum nicht?

Schnellfeder.

Weil meine Braut schon heimlich verheirathet ist.

Baumann (erfreut).

Nicht möglich!

Schnellfeder.

So ist es. Aber das ist ein Geheimniß, welches Sie verschweigen müssen.

Baumann.

Verschweigen? Den Teufel auch! Hast du den Neukauf vergessen? Den Augenblick gehe ich zum alten Herrn, entdecke ihm die saubere Aufführung seiner Nichte und lasse mir die Summe auszahlen.

Schnellfeder (gelassen).

Das werden Sie nicht thun.

Baumann.

Wer wird mich daran hindern?

Schnellfeder.

Meine Wenigkeit.

Baumann.

Wie?

Oskar.

Ja, ja, Herr Baumann, ergeben Sie sich darein; denn Ihr Neffe ist in gleichem Falle.

Baumann (zu Schnellfeder).

Wie? Was? Du wärst auch heimlich verheirathet?

Schnellfeder.

Fügung des Schicksals! Ist es aber nicht ein sonderbarer Zufall?

Baumann.

Nun so schlage der Donner und alle Blitze darein. Läßt mich der Gauner seine Schulden bezahlen und ist am Ende gar heimlich verheirathet.

Achter Auftritt.

Vorige. Angelika (aus No. 9., bleibt in der Thür stehen).

Angelika (für sich).

Da ist er.

Baumann.

Du heimlich verheirathet? Sprich, ist das wirklich wahr?

Schnell-

Schnellfeder.

Ja, theurer Onkel, seit einem Jahr.

Angelika (für sich).

Was hör' ich?

Schnellfeder.

Wer vermag dem Drange seines Herzens zu widerstehen? Hat der Liebe Allgewalt mich zu einem Fehltritt verleitet, so schlägt ja in Ihrer Brust ein Herz, das auch menschlich fühlt; es wird mit dem Leichtsinn der Jugend Nachsicht haben und mir Ihre Verzeihung bewirken.

Baumann.

Das wird er wohl bleiben lassen, so einfältig ist mein Herz nicht. Die Heirath ist ungültig, ich kassire sie.

Karl (für sich).

Himmel!

Oskar.

Einer solchen That ist Ihr Edelmuth nicht fähig.

Baumann.

Hätte den Teufel von Edelmuth, wenn er Geld kostet; stehendes Fußes gehe ich zu meinem Advokaten, der soll die Klage noch heute einreichen.

Schnellfeder.

Wollen Sie mich und die Meinigen in Verzweiflung stürzen? Kann Ihr Ohr taub gegen das Lallen der Unschuld bleiben? Können Sie es ungerührt mit ansehen, wenn das Kind Ihres Neffen die kleinen Hände nach Ihnen flehend ausstreckt?

Angelika (bei Seite).

Großer Gott!

Baumann.

Wie? Du bist schon Vater? Hast ein Kind?

Schnellfeder.

Eines nur? Zwei süße Pfänder der zärtlichsten Liebe!

Angelika (für sich).

Ungeheuer! (geht in No. 9. zurück).

Neunter Auftritt.

Vorige ohne Angelika.

Baumann.

Nun hat er gar zwei. Na so wollt ich —

Schnellfeder.

Sie sollten Sie sehen, lieber Oheim. Es sind ein paar Engel.

Baumann.

Satansengel.

Oskar (leise zu Schnellfeder).

Was fällt dir ein? Wer weiß, ob Baumann Kinder hat?

Schnellfeder (leise).

Ich schaffe ihm welche. Das ist eine poetische Lizenz. (laut) Denken Sie sich den süßen Anblick, wenn die holden Kleinen auf Ihrem Schooße sitzen und mit den Rosenfingerchen den Großonkel am Bart herum krabbeln. Vermag dies reizende Bild Sie nicht zu rühren?

Baumann.

O ja, ich bin so gerührt, daß ich vor Aerger schwarz werden möchte.

Karl (für sich).

Ich bin kaum zwei Monate verheirathet, und der macht mich zum Vater von zwei Kindern.

Baumann.

Aber wie ist mir denn? Sagtest du nicht vorhin, du wärst erst seit einem Jahre verheirathet?

Schnellfeder.

Ja, theurer Onkel.

Baumann.

Wie kömmst du denn schon zu zwei Kindern?

Schnellfeder.

Es — es sind Zwillinge.

Baumann (mit dem Fuße stampfend).

Zwillinge! Daß dich! — und wer ist deine Frau?

Schnellfeder (verlegen).

Meine Frau, lieber Onkel — meine Frau — (leise zu Oskar) Stelle dir um Gotteswillen

meine Verlegenheit vor; ich habe vergessen, wer meine Frau ist.

Baumann.

Nun wie wirds? Heraus mit der Sprache.

Oskar (leise zu dem horchenden Karl).

Wie heißt Ihre Frau?

Karl (leise).

Elise Wahring.

Oskar (leise zu Schnellfeder).

Elise Wahring heißt sie.

Baumann.

Nun warum antwortest du nicht? Wie ist Ihr Name?

Schnellfeder.

Ihr Name ist — Elise Wahring.

Baumann.

Was? Wie? Elise Wahring? Die Mündel des Amtmanns Kebel aus Schönau?

Schnellfeder.

Ganz recht.

Bau=

Baumann (außer sich vor Freuden).

O du lieber süßer Goldjunge! Komm her, laß dich umarmen.

Schnellfeder.

Ich begreife Sie nicht.

Baumann.

Diese Elise Wahring ist ja die Braut, die ich dir bestimmte.

Schnellfeder (erstaunt).

Nicht möglich!

Oskar.

Herrlich! (geht in No. 9. ab).

Karl (für sich).

Was höre ich?

Zehnter Auftritt.

Vorige ohne Oskar.

Baumann.

Alles ist vergeben und vergessen. Komm in meine Arme! (will ihn umarmen)

Schnellfeder (entschlüpft ihm).

Sie verschwenden Ihre Zärtlichkeit an den Unrechten. Aber bleiben Sie immer in dieser Stellung, Sie sollen gleich einen würdigern Gegenstand an Ihr Herz schließen.

Baumann (bleibt mit ausgebreiteten Armen stehen).

Was hast du vor?

Schnellfeder (zu Karl).

Geschwind, mein Freund, kommen Sie in die Arme Ihres versöhnten Onkels.

Karl (kömmt vor).

Theurer Onkel, darf ich es wagen —

Bau=

Baumann.

Onkel? Was ist das? Wer sind Sie, mein Herr?

Schnellfeder (lachend).

Sagt Ihnen denn Ihr Herz nichts? Geschwind, mein Herr Baumann, umarmen Sie Ihren Neffen. Ihm gebührt der Platz an Ihrem Busen. (schlägt des Onkels Arm um den Neffen)

Baumann.

Sie — du wärst mein Neffe?

Karl.

Der Ihrer Verzeihung bedarf.

Baumann.

Bist du es wirklich?

Schnellfeder.

Ich dächte, das könnten Sie am Respekt merken, und ist Ihnen der Beweis noch nicht überzeugend, so vergleichen Sie sein Gesicht mit dem Portrait.

Baumann

(holt ein Gemälde aus der Tasche).

Ja, weiß Gott! Zug für Zug! Aber wie hängt das alles zusammen?

Karl.

Um Sie zu besänftigen, vertrat mein Freund meine Stelle.

Baumann (lachend).

Das hat er fein angefangen, den Ruhm muß man ihm lassen.

Schnellfeder.

Ein Schelm macht es besser, als er kann.

Baumann.

Aber wie bist du zu deiner Frau gekommen? Wußte sie denn nicht —

Karl.

Ich ließ mich aus Furcht vor ihrem Vormund unter fremdem Namen bei ihm einführen, gewann die Liebe der Nichte und ward endlich heimlich mit ihr getraut, ohne daß sie bis jetzt meinen wahren Namen kennt.

Baumann.

Nun wird mir alles klar. Du bist dem Zufall vielen Dank schuldig.

Karl.

Ihm und meinem Freunde danke ich das Glück meines Lebens. (reicht Schnellfeder die Hand)

Elfter Auftritt.

Vorige. Elise (aus der Mitte).

Elise (will auf Karl zueilen).

Karl!

Schnellfeder (dazwischen tretend).

Halt! Aus der Hand der Freundschaft muß er die Gattin empfangen. (führt sie zu Karl) Seyd glücklich, und wenn es Euch wohl geht, so bittet den lieben Himmel, daß er mir es auch so gut werden lasse.

Elise (zu Baumann).

O mein Herr! Können Sie mir wohl verzeihen?

Baumann.

An mein Herz, liebes Kind. (umarmt sie und den Neffen)

Schnellfeder.

Wer doch auch schon so weit wäre!

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Oskar. Preßberg. Angelika.

Oskar (im Eintreten zu Preßberg).

Glauben Sie meinen Worten, er ist es.

Preßberg (zu Schnellfeder).

Ist es wahr, was mich Ihr Freund versichert? Sie sind wirklich Herr Schnellfeder?

Schnellfeder.

Aufzuwarten.

Preßberg.

Aber der Auftritt von vorhin?

Schnellfeder.

War eine Scene aus meinem Lustspiel, auf dessen Gelingen Sie die Hand Ihrer Toch-

ter setzten. Hier steht der wahrhafte Herr Baumann. Ich nahm seinen Namen an, suchte die mißliche Lage, in der er war, noch mißlicher zu machen, ließ mich sogar für ihn einsperren, und dies alles that ich, um interessante Situationen für das Lustspiel herbei zu führen, das mir die Hand Ihrer reitzenden Tochter erwerben sollte. Mein Vorhaben ist gelungen, das Stück ist Auftritt vor Auftritt fertig und braucht nur zu Papier gebracht zu werden. An Wahrheit wird es ihm nicht fehlen; denn ich habe die Hauptrolle in eigner Person gespielt.

Preßberg.

Aber Ihre heimliche Vermählung?

Schnellfeder.

Ist nicht mein, sondern Baumanns Sache. — Geliebte Angelika, zürnen Sie mir noch? Halten Sie mich noch für treulos?

Preßberg.

Komm her, meine Tochter, er hat sein Wort als Mann gelöst. Willst du ihn lohnen?

An=

Angelika (verlegen).

Wenn Sie meinen?

Preßberg.

Freilich mein' ichs. Da nimm sie und meinen Segen dazu.

Schnellfeder.

Dank, tausend Dank! Das ist doch noch ein Honorar, das sich der Mühe lohnt. Wünsche allen meinen Herren Kollegen ein Gleiches.

Baumann.

Aber wie stehts mit meinen beiden Engeln von Großneffens?

Schnellfeder.

Die gehörten mit ins Lustspiel. Aber nur Geduld, alter Herr! mein Freund wird mich nicht zum Lügner werden lassen.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lembert, Johann Wenzel,

Der Dichter und der Schauspieler oder das Lustspiel im Lustspiel ein Lustspiel in drei Aufzügen

Leipzig 1813

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 7046
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11262675-7